



Nr. 20 | März 2024

Mehrener Blätze

Dorfzeitung der Gemeinde Mehren

5. Jahrgang



Großer Malwettbewerb

Zum Jubiläum der Dorfzeitung
für Kinder ab drei Jahren

Karneval in Bildern

Impressionen der
diesjährigen Session

Vom Bauernhof zur Pension

Zu Besuch bei
Margret Michels-Roden

Jubiläumsausgabe

Liebe Leserinnen und Leser!

Sie fragen sich sicher, wieso Jubiläumsausgabe? Im Juni 2019 erschien zum ersten Mal die Dorfzeitung. Wir sind nun im 5. Jahr unseres Blättje und somit halten Sie die 20. Ausgabe in Ihren Händen. Aus diesem Anlass haben wir uns etwas Besonderes einfallen lassen und bieten den Kindern und Jugendlichen einen Malwettbewerb an. Wir wünschen allen Mitwirkenden kreative Ideen, die unser Dorf vielleicht in einem neuen Licht erstrahlen lassen. Über

eine rege Beteiligung würden wir uns vom Redaktionsteam alle sehr freuen.

Wie in jeden Blättje können Sie im Mehrener Monatsreport verfolgen, was in der Zeit von Dezember 2023 bis Februar 2024 in unserem Ort geschah.

Viele Jahre bestand der „Aktionskreis gegen Hunger in der Welt“. Aus gesundheitlichen und altersbedingten Gründen wurde zu aller Bedauern diese Institution aufgelöst. Wir erinnern uns u.a. an die wunderschönen Adventskränze und Gestecke, an selbstgestrickte Wollsocken und Marmeladen nach Hausfrauenart. Nach dem Kauf saß man noch in gemütlicher Runde bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen zusammen. Das alles wird uns fehlen. Oohse Joaden befindet sich noch im Winterschlaf. Doch mit den ersten Vorfrühlingszeichen und Sonnenstrahlen erwacht die Natur und die Arbeit dort kann beginnen.

Es gibt nicht nur das Schalkenmehrener- Weinfelder- oder Gemündener Maar. Auf Seite 22 können Sie in einem interessanten Artikel etwas über das „Mehrener Maar“ in Erfahrung bringen.

Die Serie „Von Albertes bis Zirpes“ Mehrener Straßen-, Haus- und Familiennamen endet mit dieser Ausgabe. Doch es warten noch viele heimatkundliche und regionalgeschichtliche Beiträge auf die Veröffentlichung in der Dorfzeitung.

Ich denke, dass wir vom Redakti-

onsteam wieder abwechslungsreiche und informative Beiträge für Sie zusammengestellt haben und würden uns über Rückmeldungen sehr freuen. Auch Geschichten oder Anekdoten über unser Dorf oder aus Ihrem Leben sind uns willkommen. Wenden Sie sich an uns.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser weiterhin alles Gute und gesegnete Osterfeiertage.

Viel Freude mit dem Blättje.

*Gaby Schmidt und das
gesamte Redaktionsteam*

Klappern 2024

Auch in diesem Jahr wird wieder geklappert. Treffpunkt ist jeweils vor der Kirche.

Karfreitag, 29. März 2024

Start 6:30 Uhr

Start 12:00 Uhr

Start 14:30 Uhr

Start 18:30 Uhr

Samstag, 30. März 2024

Start 6:30 Uhr

Start 12:00 Uhr

Am Samstagvormittag gehen die Kinder dann von Haus zu Haus, um Spenden zu sammeln. Die gesammelten Spenden können nachmittags zwischen 16:00 und 18:00 im Pfarrheim abgeholt werden. Kinder unter 6 Jahren gehen, bitte in Begleitung eines Erwachsenen, jeweils eine verkürzte Route durch das Dorf.

Das alles finden Sie in dieser Ausgabe

Vorwort	2
Klappern 2024	2
Mehrener Monatsreport	3
Kirchliche Nachrichten	5
Karnevalsimpressionen	6
Abschied beim MV Mehren	7
Freie Trauerrednerin	8
Bilderrätsel.....	8
Aktionskreis.....	9
Alter ist nur eine Zahl.....	9
Seite für die Kleinen.....	10
Aufruf Malwettbewerb.....	10
Ovohse Joaden.....	12
Für Franz waren alle gleich.....	14
Veranstaltungshinweise.....	15
Vom Bauernhof zur Pension.....	16
Mehren früher & heute.....	19
Pferdesegnung Steiningen.....	20
Das Mehrener Maar.....	22
Meine Kinderjahre.....	24
Die Eremitage	26
Der Geiger.....	28
Mehrener Platt Teil 2.....	30
Von Albertes bis Zirpes	32
Die Hoardter Ev'	39
Impressum.....	39

Mehrener Monatsreport

+++ Dezember 2023 bis Februar 2024 +++

Was ist in den drei Monaten seit der letzten Ausgabe des Merrener Blättje in unserem Dorf passiert? Hier können Sie das Wichtigste noch einmal nachlesen.

18.11.2023 | Volkstrauertag

Traditionsgemäß gedenkt die Ortsgemeinde Mehren nach dem Gottesdienst der Opfer von Krieg und Vertreibung am Ehrenmal vor der Kirche.

+++++

18.11.2023 | Auftakt der Karnevalssession 2024

Eine Woche nach dem traditionellen Sessionsbeginn fand im Gasthaus Schüller die Jahreshauptversammlung des MCV statt. Im Rahmen der Sitzung wurden die neuen Prinzenpaare vorgestellt. Prinz Marius I. (Ring) mit seinem Mariechen Amelie (Schmidtgen) und Kinderprinz Nico I. (Schmitz) mit seinem Mariechen Johanna (Zimmers) regieren in dieser Session den Mehrener Karneval.

+++++

22.11.2023 | Mehren erhält eine neue Sirene

Auf dem Feuerwehrgereätehaus wird die neue Sirene montiert, die im Dorfkern leider nicht so gut hörbar ist wie die Vorgängerin.



+++++

01.12.2023 | Weihnachtsengelverkauf

Wenn man in der Vorweihnachtszeit durch Mehren fährt

+++++

oder geht, sieht man an vielen Häusern die schönen Engel aus Holz und Metall stehen. Auch in diesem Jahr konnte durch den Verkauf wieder ein Gewinn erzielt werden. Dieser Reinerlös in Höhe von 820€ wurde an eine hilfsbedürftige Familie in Hontheim gespendet. Die Spendensumme wurde von der AG Weihnachtsmarkt dann noch einmal um 200€ aufgestockt.

+++++

01.12.2023 | Jugendraum im Bürgerhaus wieder „in Betrieb“

Der Jugendraum für die 9-13jährigen Kinder wurde wieder in Betrieb genommen. Der Initiative einzelner Eltern, der Unterstützung der Ortsgemeinde, die den Raum neu hat streichen lassen und dem Jugendpfleger der VG, Rüdiger Herres, ist es zu verdanken, dass die Jugendlichen in Mehren wieder einen tollen Treffpunkt haben.

+++++

01.12.2023 | Der lebendige Adventskalender 2023

Mit dem Kindersingen am 1. Dezember wurde die vorweihnachtliche Aktion 2023 eröffnet. Verschiedenste Gastgeber luden an jedem Tag der Adventszeit zu ihrem „Advents-Fenster“ ein. Mit einem gemeinsamen Weihnachtssingen, unterstützt vom Musikverein Mehren, fand der neue Brauch am 23. Dezember seinen Abschluss. Auch in diesem Jahr konnten von den Spenden wieder einige Projekte unterstützt werden.

05.12.2023 | Neues Einsatzfahrzeug für die Feuerwehr Mehren

Die Freiwillige Feuerwehr Mehren erhält einen neuen, hochmodernen Rüstwagen.



+++++

09.12.2023 | Weihnachtsmarkt in Mehren

Der Weihnachtsmarkt an der alten Schule wurde auch in diesem Jahr wieder sehr gut angenommen. Leider war das Wetter in diesem Jahr nicht ideal, sodass man sich doppelt über jeden einzelnen Besucher und jeden Aussteller gefreut hat.

+++++

16.12.2023 | Fahrerflucht in der Dorfmitte

Ein über Nacht vom 15. zum 16.12.2023 auf dem öffentlichen Parkplatz in der Dorfmitte abgestellter PKW wurde auf der rechten Fahrzeugseite stark beschädigt. Es entstand ein Sachschaden von ca. 5.000 €. Der Verursacher beging Fahrerflucht.

+++++

24.12.2023 | Heilig Abend

Traditionsgemäß erstrahlt ein großer Weihnachtsbaum zur abendlichen Christmette in der Pfarrkirche. Der stattliche Baum wurde von Sanni Illigen gespendet.



31.12.2023 | Freiwillige Feuerwehr Mehren – Einsätze 2023

Im Jahr 2023 hatte die Freiwillige Feuerwehr Mehren 17 Brand- und 25 Hilfeleistungseinsätze, also insgesamt 42 Einsätze.

+++++

06.01.2024 | Prinzenproklamation

Zum Dreikönigstag richtete früher die Mehrener Feuerwehr den Königsball aus. Doch diese Tradition gibt es seit ca. zwei Jahrzehnten nicht mehr. Stattdessen proklamierte der Carnevalsverein Mehren e.V. erstmals an diesem Tag das Prinzenpaar und das Kinderprinzenpaar mit anschließender Karnevalsparty in der „Narhalla“ Gasthaus Schüller. Das Motto der Session 2024 lautet: „In der Winterpause ruht der Ball, nun regiert Prinz Marius I. im Mehrener Karneval“.

+++++

08.01.2024 | Bauernprotest

Der bundesweite Protest der Landwirte tangierte auch Mehren. Auf der vormittäglichen Sternfahrt zur Kundgebung auf dem Dauner Marktplatz reichte die Traktorenkolonne von der Dorfmitte bis zum Eischeider Hof (!)

+++++

16.01.2024 | Verkehrsunfall im Jungholz

Wegen unangepasster Geschwindigkeit verunfallte eine 48-jährige Autofahrerin mit ihrem PKW im Jungholz auf der B 421 zwischen Ellscheid und Mehren und zog sich dabei mittelschwere Verletzungen zu.

+++++

24.01.2024 | Nägel auf Waldwegen

Auf Waldwegen zwischen Mehren und Gillenfeld haben Unbekannte Nägel ausgelegt mit der Folge, dass die Försterin einen „Platten“ an ihrem Fahrzeug bekam.

31.01.2024 | „Gemüseland Mehren“ will wieder Betrieb aufnehmen

Noch herrscht im „Gemüseland“ Winterruhe – doch der Betreiber, der das benachbarte insolvente Heizkraftwerk gekauft hat, hat 46.000 Tomatenspflanzen gepflanzt, die bereits grünen und blühen. Voraussichtlich soll es Mitte April mit dem Verkauf der roten Früchte im Hofladen losgehen.



+++++

03.02.2024 | Große Prunksitzung des Carnevalsvereins Mehren e.V.

Vor fast 400 Karnevalisten wurde die Mehrener Festsitzung

senicht groß gefeiert. Zahlreiche Tanzvorführungen und der Besuch der Gastvereine aus Schalkenmehren, Steinungen/Steineberg und Neroth erfreuten die Besucher, sodass die Halle bis spät in die Nacht gut gefüllt war.



++ Mehrener Monatsreport +++ Mehrener Monatsreport +++ Mehrener Monatsreport +++ Mehrener Monatsreport

Kirchliche Nachrichten



Kirchenchor Mehren löst sich auf

Anlässlich der Vorabendmesse am 16.12.2023 in der Pfarrkirche verabschiedete sich der Mehrener Kirchenchor, der sich zum Jahresende auflöst. Damit endete vorerst eine 115 Jahre andauernde Mehrener Gesangstradition.



Erste heilige Kommunion

In diesem Jahr erhalten folgende Kinder aus Mehren und Schalkenmehren ihre erste heilige Kommunion.

- Phil Eversheim - Mehren · Linus Mijo Maaßen - Mehren · Amy Meurer - Mehren · Tom Meurer - Mehren · Luan Schitz - Schalkenmehren · Lukas Schommers - Schalkenmehren · Leonie Schuster - Mehren · Maksim Wolf - Mehren

Sternsingeraktion 2024

Wie in den vorangegangenen Jahren waren auch zu Beginn dieses Jahres wieder viele Kinder und Jugendliche als Sternsinger in Mehren und der Pfarrei Gillenfeld unterwegs, um bedürftigen Kindern in der Welt zu helfen. In diesem Jahr konnte in unserem Dorf der stolze Betrag von 1591,85 € an Spenden für „Gemeinsam für unsere Erde – in Amazonien und weltweit“ gesammelt werden. Ohne die vielen Kinder und freiwilligen Helfer wäre dies alles nicht möglich.



Die Sternsinger aus Mehren und Steinungen

Impressionen der Karnevalssession 2024



Sag beim Abschied leise Servus

Von Yvonne Weber

Nach acht Jahren musste der Musikverein Mehren sich wehmütig von seinem Dirigenten verabschieden. Als Heiko Krämer 2015 zum Probedirigat kam, sprang der Funke zwischen ihm und den Musikern sofort über und von der ersten Sekunde war klar, dass er der neue Dirigent sein wird. Zuvor hatte er noch Bedenken, da er in Densborn in der Nähe von Gerolstein lebt und die Fahrt zu den Proben doch mit einem Zeitaufwand verbunden ist. Letztendlich entschied er sich aber zur Freude aller für den Musikverein Mehren.

In all den Jahren kam er mit jedem bestens zurecht, was seiner herzlichen Art auf Menschen zuzugehen geschuldet war. So war er in den letzten Jahren der Schlüssel für eine gute Vereinsgemeinschaft. Er ist ein in sich gekehrter, ruhiger Mensch. Die Proben machten immer große Freude und waren, was die musikalische Komponente angeht, qualitativ hochwertig. Immer wieder begeisterte er mit den Stücken, die er ausprobiert hatte. Heiko Krämer hat mit den Musikern und dem Material gearbeitet, was vorhanden war und daraus das Beste herausgeholt. Er hat die Gabe, die Stücke bildlich zu erklären und ihnen so ein Gefühl einzuhauchen. So sagte er zum Beispiel: „Die Tuben müssen spielen wie Regentropfen und nicht wie eine Ha-



gelschauer.“ So brachte er jedem das jeweilige Musikstück näher. Ebenso hat er ein unglaubliches Gehör und erkennt sofort jeden falschen Ton.

Da er in Luxemburg arbeitet, wurde die Probe von Montag auf Freitag verlegt. Heiko Krämer ist 1979 geboren und gelernter Krankenpfleger. Er arbeitet aktuell als medizinischer Gutachter, um festzustellen, ob und wie sehr eine Person auf Pflege angewiesen ist und in welchem Pflegegrad sie eingestuft wird. Privat liebt er es zu wandern. Meist in der Heimat, in seinem Urlaub aber auch gerne in den Bergen. Sein Leben ist aber die Musik. Im Musikverein Densborn ist er als Saxophonist aktiv und in seiner Freizeit liebt er die Polka und hört diese bei jeder Gelegenheit.

Die Musiker und ihr ehemaliger Dirigent schauen auf eine wunderbare gemeinsame Zeit zurück. In den 8 Jahren erfreuten sie ihre Zu-

hörer an zwei großen Auftritten in der Mehrzweckhalle. Bis zur Corona Pandemie fand jedes Jahr im Dezember das beliebte Weihnachtskonzert in der Sankt Matthias Kirche in Mehren statt. Im letzten Jahr gaben er und seine Musiker zum Jahresbeginn in der Kirche eine Darbietung zum Besten und begeisterten die Besucher. Im Sommer 2023 fand das erste Picknick-Konzert am Marktplatz in Mehren statt. Desweiteren wurden Ideen, wie die offene Probe, in die Tat umgesetzt.

Als Heiko Krämer seinen Musikkollegen mitteilte, dass er zum Ende des Jahres 2023 aus privaten Gründen sein Amt als Dirigent niederlegen möchte, erfüllte dies jeden mit Traurigkeit. Aber natürlich musste sein Wunsch akzeptiert werden.

Der Musikverein Mehren dankt ihm für Alles und wünscht ihm für die Zukunft nur das Beste. ♦

Freie Trauerrednerin

Von Kerstin Limburg

Hallo. Mein Name ist Kerstin Limburg. Ich bin 1985 geboren und 16 Jahre in Mehren aufgewachsen. Mit Mädchennamen hieß ich Zirbes. Es war nicht immer alles positiv in meinem Leben und trotzdem war aufgeben nie eine Option für mich. Nach vielen Niederschlägen habe ich 2003 eine wundervolle Tochter zur



Welt gebracht. 2007 heiratete ich, war aber noch nicht am Ende meiner Träume und Ziele.

Als junges Mädchen wusste ich schon, dass ich immer in die Bestattung wollte. Lange habe ich aber nicht daran geglaubt. Doch das wollte ich nicht so stehen lassen. 2021 habe ich dann all meinen Mut zusammen genommen und mich beworben. Und es hat sich gelohnt.

Eine junge Frau, die ein Bestattungsunternehmen übernommen hatte, gab mir eine Chance. Bis heute bin ich dort und mache meine Arbeit mit Herz und Seele. Im September 2023 fing ich die Ausbildung zur freien Trauerrednerin an und habe diese im Dezember 2023 mit IHK Prüfung erfolgreich abgeschlossen.

Es erfüllt mich, „Menschen da abzuholen, wo sie völlig überfordert und verzweifelt sind. Die Versorgung der



Verstorbenen, bis hin zur Planung der Beerdigung, die Trauergespräche mit den Hinterbliebenen. Das ist das was ich immer machen wollte. Es sind sehr schwere Momente auch für uns, doch wissen wir was die Menschen brauchen und tun alles was uns möglich ist. ♦

So erreichen Sie mich:
 @ kerstin.limburg@t-online.de
 ☎ 0151/23359077

Bilder-Rätsel

An dieser Stelle finden Sie, liebe Leserinnen und Leser, immer ein kleines Bilderrätsel. Dabei zeigen wir eine Stelle in Mehren in Form eines stark vergrößerten Ausschnitts. In der darauffolgenden Ausgabe lösen wir das Bilderrätsel dann auf und erzählen teilweise die Geschichte, die sich dahinter verbirgt. Viel Spaß beim Mitraten.



Wo in Mehren hält dieser Geselle Wache?



Auflösung der letzten Ausgabe

Das Bildrätsel im Merrener Blättje 19-2023 zeigt die Schlauchanschlüsse an dem ehem. „Wasserhäuschen“ unterhalb der Hardt.



Der Aktionskreis „Gegen Hunger in der Welt“ beendet seine Aktivitäten

Der Aktionskreis „Gegen Hunger in der Welt“ beendet nach über 30 erfolgreichen Jahren zum Ende 2023 seine Aktivitäten. Der Aktionskreis wurde 1991 durch Pastor Egon Helmes ins Leben gerufen. Erste Aktionen sind 1992 von Männern und Frauen aus Mehren und Umgebung gestartet. Das Ziel war es, Geld für hilfebedürftige Menschen in Entwicklungsländern zu sammeln. Zunächst wurden Projekte zur Selbsthilfe in Lateinamerika, vor allem in Bolivien, unterstützt. Hier waren es insbesondere Waisenkinder, Schulprojekte und Mittagsmahlzeiten für Schulkinder. In der Anfangszeit waren es Glühwein- und Waffelverkäufe am Rosenmontagszug in Mehren, die Erlöse einbrachten. Diesen Aktionen folgten Blumenverkäufe an Muttertag, der Verkauf von Weihnachtssternen zum Advent und der Verkauf von Produkten aus dem Eine-Welt-Laden. Außerdem beteiligte sich der Aktionskreis an Weihnachtsbaumaktionen der Gemeinde, dem Hungermarsch 1995, Karnevalsveranstaltungen der Vereinsgemeinschaft Mehren und Dorffesten in Schalkenmehren. In den Anfangsjahren kamen viele Spenden von privaten Familienfeiern und Firmenjubiläen hinzu. Die ersten Kontakte nach Bolivien knüpften Arno Wolff, Dr. Uffo Monreal und Bruno Weiler und sie

überbrachten Spendengelder dort an ein Waisenhaus. Zwei Musikabende der bolivianischen Musikgruppe Los Masis und Ayopayamanta in der Mehrzweckhalle fanden großen Anklang. Die Kontakte hierzu wurden durch Familie Wolff geknüpft. Seit Dezember 1997 beteiligte sich der Aktionskreis an den Mehrener Weihnachtsmärkten und später wurden eigens durch aktive Frauen und Männer des Aktionskreises Adventskränze, Gestecke und weihnachtliche Dekorationen hergestellt und am Samstag vor dem ersten Advent im Pfarrheim verkauft. Seit Beginn der Aktivitäten konnten insgesamt ca. 124.000 € zu 100 % in Projekte weitergeleitet werden. Unterstützt wurden in Bolivien Projekte von Schwester Edith von den Josefs-Schwestern,

Frau Dr. Hofer, Pater Neuenhofer und ganz besonders unseres verstorbenen Paters Pöpping. Außerdem wurde Geld an Anton Lang für Projekte in Tansania weitergeleitet, an Isabel Hayer für ein Waisenhaus in Ghana, an Bruder Hermann Michels aus Steiningen für seine Suppenküche in Südafrika und Schwester Simone von den Pallotinern, Schwester Ursula Finder in Malawi, über den Solidaritätskreis Westafrika an Schwester Veronique in Burkina Faso und über Pater Sabi George nach Indien. 2021 konnten außerdem 3 Familien an der Ahr unterstützt werden, die von der Flut betroffen waren. Wir bedanken uns bei allen unseren Freunden und Gönnern für ihre tatkräftige Unterstützung. ♦

Das Organisationsteam

Alter ist nur eine Zahl

Von Luna

Hallo, mein Name ist Luna. Kann es sein, dass ich die älteste Katze im Dorf bin? Ich zähle stolze 20 Jahre. Falls mich in Mehren eine Katze vom Alter her übertrumpfen sollte, dann

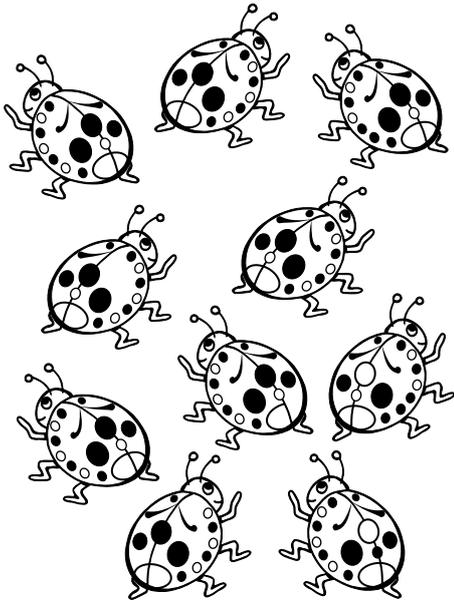


bitte ich um eine kurze Meldung. Erstens fühle ich mich dann ein wenig jünger und zweitens wird ihr Bild im nächsten Merrener Blättje erscheinen. Meldet Euch unter der Email-Adresse: redaktion@merrenerblaetje.de ♦

Die Seite für die Kleinen

Welche beiden Käfer

besitzen das gleiche Muster
auf ihrem Rücken?



Es geht auf
Klassenfahrt

Welche Dinge nimmt
man da wohl mit?

1. Kleines Gerät zum Bestimmen der Himmelsrichtung
2. Spielzeug aus Plüsch oder Stoff
3. Kleine Lichtquelle, die mit Batterien funktioniert
4. Das trägt man zum Wandern an den Füßen
5. Kleidung, die man direkt auf der Haut trägt
6. Zahlungsmittel, das Kinder regelmäßig von ihren Eltern bekommen
7. Behälter aus Stoff oder Leder, den man auf dem Rücken trägt
8. Anderes Wort für Naschzeug
9. Bequeme Sporthose
10. Braucht man, um sich abzutrocknen

Merrener Blättje – Malwettbewerb

Zum Jubiläum der 20. Ausgabe des Merrener Blättje veranstalten wir einen Malwettbewerb. Du hast Spaß am Malen und bist zwischen 3 und 15 Jahre alt? Dann mach mit. Die Teilnahme lohnt sich: Unter allen Einsendern verlosen wir tolle Preise!

Motto

Das Motto unseres Wettbewerbs lautet dieses Jahr: **Mein Dorf und ich!** Wie stellst Du Dir Dein Mehren vor? Was würdest Du gerne in unserem Dorf verbessern wollen?

Wir freuen uns auf deine Bilder! Die Siegerfotos jeder Altersklasse werden in der September-Ausgabe des Merrener Blättje veröffentlicht.

Alles, was du noch wissen musst

Teilnehmen dürfen Kinder zwischen 3 und 15 Jahren. Die Gewinne verlosen wir für diese drei Altersgruppen:

- **Kindergarten** (3 bis 5 Jahre)
- **Grundschule** (6 bis 9 Jahre) und
- **weiterführende Schule** (10 bis 15 Jahre)

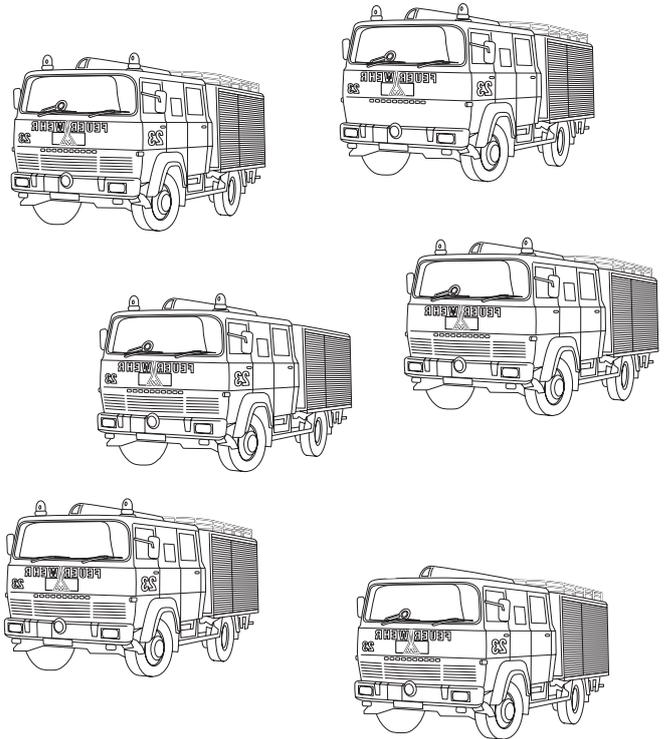
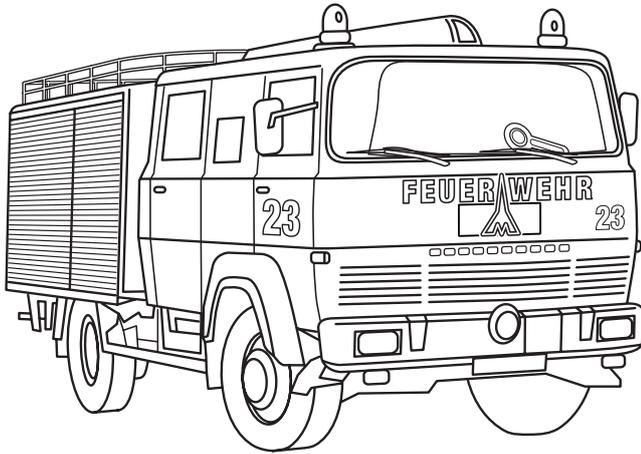
Die Teilnahme ist vom 01.03.2024 bis zum 31.05.2024 möglich. Die fertigen Bilder können im Cafe Lichtblick in die bereitstehende Kiste eingeworfen werden. Das maximale Papierformat ist DIN A3. Die Bilder bitte nicht knicken, sondern rollen. Auf der Rückseite der Bilder bitte den Namen, das Alter und die Anschrift angeben.

Mit der Teilnahme am Malwettbewerb erklärt man sich damit einverstanden, dass das Bild veröffentlicht werden darf. ♦



Finde das korrekte Spiegelbild!

Danach kannst Du das Feuerwehrauto ausmalen



Finde Dich
und Lebe es!

REUTER
H A A R
DESIGN
Sandra Umbach

Öffnungszeiten:
Montags geschlossen

Di, Mi, Fr 8.30 - 18.00 Uhr
Do 9.30 - 19.00 Uhr
Sa 8.00 - 13.00 Uhr

Friedhofstraße 1
54550 Daun
Tel: 06592 / 1617



OOHSE JOADEN

im Winterschlaf

Von Gudrun Theis

Es stehen noch etwas Grünkohl und Rosenkohl, Zuckerhut und Winterkopfsalat in den Beeten, die noch geerntet werden können. In der Kräuterschnecke hat sich der Rosmarin sehr ausgebreitet, da darf ganz viel abgeschnitten werden, aber bitte nicht bis ins Holz, ansonsten gibt es keine neuen Austriebe mehr. Aber auch an den anderen Kräutern darf sich bedient werden. Leider ist im letzten Sommer das ein oder andere vertrocknet oder gar nicht wieder gekommen. Im Frühjahr werden wir die Kräuterschnecke nochmal auffüllen und neu beschildern.

Die Planungen für das kommende Gartenjahr laufen schon. Wir haben einen Fruchtfolgeplan erstellt und dokumentiert, was wir wo im vergangenen Jahr gepflanzt haben, damit wir in diesem Jahr darauf achten können, dass die Starkzehrer genug Nährstoffe im Boden haben und die Schwachzehrer als Folge gepflanzt werden. Starkzehrer sind fast unersättlich und benötigen die meisten Nährstoffe, während Schwachzehrer sehr genügsam sind. In diesem Jahr wollen wir das Ange-

bot der Gemüse und Früchte mehr an die Nachfrage anpassen. Damit alles, was gesät wird, auch geerntet wird. Im letzten Jahr hatten wir zum



Beispiel zu viele Zucchini, die viel Platz eingenommen haben und leider nicht alle geerntet wurden. Wir haben auf der Samenbörse in Bengel einiges an Samen eingekauft. In der nächsten Ausgabe berichten wir dann, was wir alles gesät und gepflanzt haben.

Damit sich noch mehr Dorfgärtner finden, die sich fürs Gärtnern in und für die Gemeinschaft begeistern können, planen wir eine öffentliche Veranstaltung, bei der sich Interessierte über das Projekt Dorfgemeinschaftsgarten, das aus der Zukunftskonferenz entstanden ist, informieren können. Detaillierte

Informationen folgen zu einem späteren Zeitpunkt.

Nach wie vor gilt: Jeder der mitmachen möchte, ist willkommen und jeder darf das ernten, was reif ist. Natürlich kann man sich auch über uns auf unserer Website informieren. Den Link findet man auf www.mehren.de. Wir berichten dort in unregelmäßigen Abständen, was wir an unserem regelmäßigen Gartensamstag gemacht haben, was geerntet werden kann und was wir noch an Sachspenden oder Material (z.B. Mulch) benötigen. Zur besseren Absprache wer was wann macht, haben wir ein WhatsApp Gruppe.

Den Gartensamstag haben wir, so wie im vergangenen Jahr, auf dem ersten Samstag im Monat festgelegt. Wir haben nur die Uhrzeit verändert, so dass auch der gemütliche Teil (Kaffee/Kuchen/Feierabend-Getränk) mehr gepflegt werden kann. Wir werden versuchen, dass immer jemand ab ca. 15:00 Uhr da ist. Gerne darf man auch nur zu einem Plausch in den Garten kommen. Wir freuen uns aber auch über Besucher, mit denen man fachsimpeln kann, auch wenn nicht mitgegartnert wird. ♦

Super Leistung, fairster Preis

Kfz-Versicherung jetzt wechseln!



FOCUS MONEY

**FAIRSTER
PREIS**

HUK-COBURG

9 weitere Anbieter
erhielten die Note Sehr Gut
Im Test: 27 Kfz-Serviceversicherer
in Deutschland

Ausgabe 11/2023



Mit der günstigen Kfz-Versicherung fahren Sie immer gut.

Wir bieten Ihnen diese Vorteile:

- ✓ Niedrige Beiträge
- ✓ Top-Schadenservice
- ✓ Beratung in Ihrer Nähe
- ✓ Mit dem Telematik-Tarif* in der Kfz-Haftpflichtversicherung und Kasko bis zu 30 % sparen

Kündigungs-Stichtag ist der **30.11.**

Wir freuen uns auf Sie.

* Mehr Informationen erhalten Sie von Ihrem/r Berater/in und unter huk.de/telematikplus

Vertrauensmann

Alfred Willems

Tel. 06592 958595
alfred.willems@hukvm.de
huk.de/vm/alfred.willems
Hasselstr. 1
54552 Mehren



HUK-COBURG

Aus Tradition günstig



„Für den Franz,
waren alle
Menschen
gleich.“



Von Yvonne Weber

Irgendwann werden wir alle diese Welt verlassen. Egal, wer wir in diesem Leben waren. Ob Könige oder Bettler, der Tod macht vor keinem Halt. Doch es ist unwichtig, was wir beruflich oder gesellschaftlich erreicht haben, die Frage ist, was wir mit unserm Leben bewirkt haben. Ich glaube, jeder von uns kann einen Beitrag leisten und mit seinem Leben das Leben eines Anderen ein wenig schöner machen. Genau da, wo wir gerade sind und wo wir im Augenblick stehen. Als am 08. Januar 2024 die Meldung kam, dass Franz Beckenbauer verstorben ist, hat das wohl jeden, der den Fußball liebt, berührt. Ich zumindest war traurig, sehr traurig sogar. Was mich aber von den Erzählungen seiner Weggefährten besonders beeindruckt hat, war die Aussage: „Für den Franz

waren alle Menschen gleich.“ Er hat wohl jeden, ob Prinz William oder die Putzfrau im Stadion mit der gleichen Achtung, Aufmerksamkeit und Freundlichkeit behandelt. Für mich sind diese Erinnerungen ein wunderbares Beispiel, was von einem Menschen bleibt. Darin sollten wir es ihm gleich tun und jedem Menschen



die gleiche Wertschätzung schenken. Wir können mit unserem Leben ein Leuchtturm sein. Das Bild des Leuchtturms kann uns inspirieren.

Die See ist stürmisch und der Wind tost. Die Wellen brechen sich wild an den Klippen. Doch inmitten des Sturmes steht der Leuchtturm, wie ein Fels in der Brandung. Er steht einfach da, egal wie sehr der Sturm um ihn herumtobt. Er steht auf einem kraftvollen Fundament. Und auch in der dunkelsten Nacht, wenn nicht mal ein Stern am Himmel zu sehen ist, leuchtet sein Licht in die Dunkelheit. Er stürzt sich nicht mit in die Wellen und geht mit ihnen unter, sondern er steht in sich selbst ruhend auf den Klippen, fest in sich verankert. So ist er ein Fixpunkt für die Schiffe, die ihn schon aus weiter Ferne sehen. Sie sehen ihn von überall, er ist in allen Karten verzeichnet. Die in Seenot geratenen Schiffe orientieren sich an ihm und sein Licht weist ihnen den Weg in den sicheren Hafen. Wir dürfen in uns ruhend den Menschen ein Licht und ein Fundament

sein. Ohne uns aufzudrängen, sondern einfach, nur indem wir da sind. Wir können den Menschen, wenn sie möchten, den Weg in den sicheren Hafen weisen und einen Ankerplatz bieten, und sie können bei uns ausruhen und neue Kraft gewinnen. Wir haben die Möglichkeit, dort ein Zeichen der Hoffnung zu setzen, wo alles nur schwarz ist. Wenn wir in uns selbst zu Hause sind, dann

schenken wir den Menschen, die mit uns zu tun haben, innere Ruhe, genau das, was inmitten turbulenter Zeiten so gebraucht wird. Dann stecken wir mit unserer Energie, unserer Ruhe und unserer Lebensfreude an. Selbst, wenn das Leben hohe Wellen schlägt und der Sturm wütend aufbraust, sind wir da. Lasst uns aus unserer Zeit etwas Wunderbares machen. Lasst uns ein

Segen für andere sein, ohne dass wir uns dabei selbst vergessen. Lasst uns jede Sekunde für die Liebe und die Menschlichkeit entscheiden, und jedem Menschen aufmerksam und achtsam entgegentreten. Dann hat unser Leben am Ende einen Sinn gehabt und das ist doch ein schöner Gedanke. ♦

Veranstaltungen März - Juni 2024

28. – 30. März Klappern an den Kartagen
01. April Steininger Kirmes mit Pferdesegnung
30. April Maibaum aufstellen/
Tanz in den Mai
01. Mai 31. Lehwaldlauf/
SV Mehren
- 04./05. Mai Feuerwehrfest/
FFw Mehren
01. Juni Klausenwallfahrt
09. Juni Kommunalwahlen
- 15./16. Juni Dorf- und Gästefest /
Musikverein Mehren



Stand: 14.01.2024





**7 Tage
Norwegen
ab Kiel**
mit AIDAnova
ab **599 €*** p.P.



Buchbar über:
Yvonne Weber - Ihre Kreuzfahrtexpertin

Hasselstraße 8
54552 Mehren
Tel.: 0151 / 10 75 91 04
www.yvonneweber.com

* AIDA VARIO Preis pro Person bei 2er-Belegung (Innenkabine), limitiertes Kontingent
Es gelten die aktuellen AIDA Reisebedingungen und Informationen auf aida.de/agb
AIDA Cruises • German Branch of Costa Crociere S. p. A. •
Am Strande 3 d • 18055 Rostock • Deutschland

Vom Bauernhof zur Pension

Von Yvonne Weber

Ich glaube, so gut wie jeder von uns hat Erinnerungen an die Gaststätte und Pension Michels-Roden, auch unter dem Namen „Äschemanns“ bekannt. Über viele Jahrzehnte war der Familienbetrieb eine echte Institution in Mehren. Ob im Karneval, an Geburtstagen, Beerdigungen oder Hochzeiten, immer wieder gab es Anlässe, in die Gaststätte einzukehren, so dass sie über die Jahre vielen von uns ein Gefühl der Heimat gegeben hat und ein fester Bestandteil im Dorfleben, sowie in unseren Herzen war. Gründer der Gaststätte und der Pension waren Richard Michels (geb. 30.03.1931) und seine Frau

Hildegard (geb. 27.01.1933). Ein echter Mehrener ging aber nicht zu Michels-Roden, sondern zu „Äschemanns“, so der Hausname der Familie Michels, der darauf zurückzuführen ist, dass im Elternhaus von Richard Michels (im heutigen Gartenweg) ein Mann lebte, der aus Asche Seife herstellte. Als Richards Vater das Haus von ihm kaufte, war er fortan im Dorf als „Äschemann“ bekannt.

Es war im Jahr 1958, Richard und Hildegard waren in der Bauphase ihres Aussiedlerhofs, als Pastor Loyo zu den beiden sagte: „Dies wäre ein schönes Fleckchen für Gäste.“ Diese Aussage, die von Pastor Loyo vielleicht einfach nur daher gesagt

war, sollte nicht ohne Folgen bleiben. Richard und Hildegard waren von der Idee inspiriert. Der Samen war gesetzt und die Idee, neben dem Bauernbetrieb auch Gäste zu beherbergen, war geboren. Vermutlich hätten viele Menschen die Idee wieder im Keim erstickt und sie wäre an zu vielen Wenn und Abers zerbrochen. Nicht aber bei den beiden. Noch im selben Jahr setzten sie den Gedanken in die Tat um. Sie erhöhten die Siedlung und es entstanden drei Gästezimmer. 1959 hießen sie die ersten Gäste willkommen.

Am 20.03.1958 kam Tochter Margret zur Welt. Am 16.02.1961 folgte ihr Bruder Horst und machte das Familienglück komplett.



Anfang der 70er Jahre lag die Überlegung im Raum, die Zahl der Gästezimmer zu erhöhen. Für Hildegard stand in diesem Moment fest: „Wenn, dann machen wir das richtig.“ Und auch diesen Worten und dieser Vision folgten Taten. Ostern 1973 war die Pension (gegenüber der Gaststätte) fertig gestellt. Für ihre Zeit war die Pension eine der Modernsten. Jedes Zimmer hatte eine eigene Dusche und ein Bad, was Anfang der 70er keine Selbstverständlichkeit war. So blieb es nicht aus, dass viele Leute, auch aus Mehren, die Räumlichkeiten besichtigten und bewunderten. Es war auch noch ein zweiter Bauabschnitt mit einem Hallenbad geplant, der aber nicht zum Tragen kam. Die Gäste erfreuten sich an Frühstück, Mittagessen und Abendessen. Mittags um 15 Uhr gab es zu-

dem Kaffee und Kuchen. Zwei Räume standen im Wohnhaus für die Verpflegung und zum Aufenthalt zur Verfügung. Im Herbst 1973 hatte die Pension bereits 19 Zimmer und alle waren restlos ausgebucht. Da der Wettergott es nicht gut mit den Gästen meinte, es nur regnete und die Gäste viel Zeit in der Pension verbrachten, stießen die beiden damaligen Aufenthaltsräume schnell an ihre Grenzen. Dadurch entstand der Gedanke eines Anbaus. Wir wissen bereits, was es bedeutete, wenn Richard und Hildegard eine Idee hatten. Und so war bereits an Weihnachten 1973 der Anbau (wo heute die Theke steht) fertig und damit ein großer Raum für die Gäste geschaffen.

Natürlich waren nicht nur Feriengäste willkommen. Viele Spaziergänger oder Besucher des Sportplatzes

machten Halt in der Gaststätte und kehrten ein, um etwas zu essen und zu trinken. So stieß auch der Anbau schnell an seine Grenzen und ein zweiter großer Raum musste her. 1975 war der zweite Anbau fertig. Nun war genügend Platz für Feriengäste und Dorfbewohner, und es war der Startschuss für all die Feste, die wir in der Gaststätte erleben durften. Zu dieser Zeit kamen auch regelmäßig Reisebusse von Außerhalb. So machten zum Beispiel Reisegruppen eine Schiffsreise auf Vater Rhein oder Mutter Mosel und unternahmen einen Ausflug in die Eifel. Sie kehrten bei Michels ein und erhielten ein bedrucktes Probiergläschen mit Wein, das sie mit nach Hause nehmen durften.

Neben dem Gästebetrieb wurde in all den Jahren auch der Bauernbe-



trieb am Leben gehalten. Dieser hatte ca. 20 Kühe und Schweine und die Schlachtung der Tiere fand in Eigenregie statt. Jeder kann sich wohl vorstellen, welches Arbeitspensum Richard und Hildegard Tag für Tag vollbrachten. Jedes Mal, wenn eine Kuh kalbte, erhielt ein Gast die Patenschaft über das Kälbchen. Einer der Stammgäste, Theo aus Köln, war traurig, dass er noch kein Pate von einem Kalb war. Doch dann schlug seine Stunde. Am Silvesterabend war es soweit. Eine der Kühe kalbte und Theo sowie die anderen Gäste standen mit ihrer feinen Abendgarderobe im Kuhstall und erwarteten mit Spannung den neuen Erdenbewohner. Als das Kalb das Licht der Welt erblickte, taufte Richard es feierlich auf den Namen Theo und der Namensgeber feierte voller Stolz die ganze Nacht die Geburt des Kalbes und seine damit einhergehende Patenschaft. Die Stammgäste waren sehr treu: einige kamen drei Mal im Jahr für je drei Wochen nach Mehren.

Für Tochter Margret stand früh fest, dass sie im Betrieb ihrer Eltern arbeiten wollte. Sie absolvierte 1976/1977 eine schulische Ausbildung zur Hotelfachfrau in Bad Kreuznach. Im Anschluss war eine weitere Ausbildung zur Köchin in Eisenschmidt bei Manderscheid geplant. Aber ihre Mutter Hildegard fiel krankheitsbedingt für zwei Monate aus und der Ausbildungsbetrieb lehnte es ab, dass sie zwei Monate später beginnen sollte. Sie war fortan so in den Betrieb involviert, dass die klassische Lehre zur Köchin nicht mehr zum Tragen

kam. Aber ich glaube, ich spreche für jeden, der jemals die Kochkünste von Margret genossen hat, dass sie eine begnadete Köchin ist.

Besondere Freude machte Margret immer der Umgang mit den Menschen, woraus auch Freundschaften entstanden sind. Sie heiratete am 31.10.1978 ihren Mann Karl-Josef Roden.

Leider schlug 1989 das Schicksal zu und Richard Michels erlitt einen schweren Schlaganfall. Seine Frau kümmerte sich 12 Jahre um ihn und konnte so natürlich nicht mehr mit



vollem Einsatz in der Gaststätte und Pension arbeiten. Die Kinder von Margret (Daniel, Simone und Silke) waren zu diesem Zeitpunkt klein. Um für ihre Kinder da zu sein und mehr Zeit mit ihnen zu verbringen, stellte sie den Pensionsbetrieb von Vollpension,- auf Halbpension um. Es gab auch immer treue Mitarbeiter, die ihr zu Seite standen und denen ihr Dank gilt. Vom Bauernbetrieb verabschiedete sich die Familie

1991, da es ohne Richard einfach zu schwierig war.

Richard verstarb im November 2002. Im Oktober 2017 folgte ihm seine Frau Hildegard. Ihre liebevolle und herzliche Art wird aber unvergessen bleiben. Sie trugen so viel Liebe in sich, die man in ihrer Nähe spürte. Sie gehörten zu den Menschen, bei denen man sich freute, wenn man sie sah. Die Beiden, mit ihren Ideen, ihrer Vision, ihrer Gastfreundschaft und ihrem Sein, waren ein Geschenk für unseren Ort.

Die Corona-Pandemie war ein Einschnitt in die Geschichte der Pension und Gaststätte. Es durften nur noch Ferienwohnungen mit Selbstversorgung vermietet werden. Hieraus entstand die Idee, Monteuren ein Zuhause auf Zeit zu bieten – eine Idee, die bis heute Bestand hat. Im April 2023 stellte Margret den klassischen Pensionsbetrieb endgültig ein.

50 Jahre lang (1973-2023) besuchten die Menschen in Mehren die Gaststätte. 50 Jahre voller Erinnerungen, gelebter Momente, Feierlichkeiten oder Verabschiedungen. In Freud und Leid fanden wir dort zusammen. Meist hatten die freudigen Ereignisse aber Überhand. Ohne den Tatendrang von Richard und Hildegard, dem Einstieg Margrets in den Betrieb, der Hilfe der gesamten Familie und der vielen Mitarbeiter, hätten wir alle diese Erinnerungen nicht. Uns allen würde ein Stück Heimat fehlen. Deshalb möchte ich Danke sagen für all die schönen Zeiten. Eure Arbeit, eure Energie und euer Einsatz waren nicht umsonst. Ihr habt uns allen unendlich viel Freude geschenkt. ♦

Mehren früher & HEUTE



In eigener Sache

Wir sind ständig auf der Suche nach alten Aufnahmen von Mehren. Wer noch alte Fotografien vorliegen hat, und uns diese leihweise zur Digitalisierung zur Verfügung stellen kann, meldet sich bitte per E-Mail unter altebilder@merrenerblaetje.de oder persönlich bei einem Mitglied der Redaktion.

1749 – 2024

275 Jahre Pferdesegnung in Steiningen

Von Hamann's Roland

Über Jahrhunderte war Steiningen Filialort der vormaligen Pfarrei St. Matthias Mehren. Zwangsläufig hat sich daraus eine besondere Beziehung der beiden Nachbardörfer entwickelt. So ist die traditionelle Steinger Kirmes am Ostermontag nach der Fastnacht und der anschließenden langen Fastenzeit auch für Mehren das erste größere dörfliche Ereignis im Jahreskreis.

Die in der Dorfmitte von Steiningen stehende Filialkapelle ist dem Hl. Mauritius geweiht. Dieser war ein römischer Offizier der Thebäischen Legion und erlitt um das Jahr 300 n.Chr. den Märtyrertod – bei der Landbevölkerung stand er in besonderer Gunst und war zum Schutzpatron für die Pferde erkorren worden.

Erstmals für das Jahr 1749 ist belegt, dass am Ostermontag die Pferde aus dem gesamten Umland nach Steiningen geführt wurden, um dort gesegnet zu werden.

Steiningen 1975 - kräftige Ackerpferde waren bereits damals eine Seltenheit.



Der Steinger Bürgermeister Anton Schröder hatte unmittelbar nach dem Neubau der Kapelle eine Reliquie des Märtyrers in das Dorf überbracht und sofort setzte eine intensive Verehrung des Hl. Mauritius ein. Sein Namensfest ist am 22. September, doch in Steiningen feiert man dieses seit jeher zur Kirmes am Ostermontag.

Ursprünglich wurden die Pferde nach dem feierlichen Kirmeshochamt, geschmückt mit bunten Bändern und Tüchern, dreimal um die Kapelle geführt, dabei gesegnet und ihren Besitzern die Reliquie des Hl. Mauritius zum Kuss dargereicht. Auch Bauern, die kranke Pferde zuhause hatten und diese nicht nach Steiningen bringen konnten, nahmen am

Gottesdienst teil und umschritten ebenfalls die Kapelle um den Segen mit „nachhause“ zu nehmen.

Seit den 1930er Jahren wurden die Pferde entlang der Dorfstraße aufgestellt und der Pastor segnete sie zu Fuß, assistiert von den Messdienern und dem Küster.

Im Jahr 1990 wagte es erstmals ein Priester, sich auf ein Pferd zu setzen: Pfarrer Gottfried Rohr ritt auf einem geführten Ross die Reihe ab und erteilte den traditionellen Segen.

Ab dem Jahr 1992 wurde dann unter Pastor Egon Helmes, nicht zuletzt wegen der großen Teilnehmerzahlen, wieder die Ursprungstradition aufgegriffen: Die Kapelle konnte zwar nicht mehr „umritten“ werden, doch nun führte die Pferdeprozession vom Sammelplatz am östlichen Dorfrand um das Dorf herum, aus Richtung Steineberg über die Dorfstraße an der Kapelle vorbei. Dort wurde der kirchliche Segen erteilt.

Früher brachten die Pferdehalter zur Segnung als Opfer die über das Jahr gesammelten Pferdehaare mit. Diese Rosshaare wurden an Sattler, Bürsten- oder Pinselmacher verkauft. Mit dem Erlös konnte der Pastor bezahlt oder eine sonstige kirchliche Anschaffung getätigt werden. So schloss der Mehrener Pastor Paul Ja-



Steiningen 2019 – Ortsbürgermeister Reinhold Schäfer bei seiner Ansprache bevor der aus Indien stammende Kaplan Pater Sabi George hoch zu Ross die Pferde segnet.

„Freizeit-Pferde“ vom kleinsten Pony bis zum hochpreisigen Reitpferd. Von 140 Pferden im Jahr 1992 steigert sich die Teilnehmezahl kontinuierlich (1997: 185 Pferde; 1999: 193 Pferde) bis zur Höchstzahl im Jahr 2000 mit 216 Pferden. In den Jahren 2001 bis 2014 zählt man anlässlich der Pferdesegnung durchschnittlich 136 Pferde.

Mit dem Jahr 2015 setzt eine Zäsur ein und bis zum Jahr 2019 kommen durchschnittlich nur noch ca. 60 Pferde am Ostermontag zur Steininger Kapelle.

Zunächst einmalig, musste die traditionelle Pferdeprozession durch das Dorf im Jahr 1994 wegen extrem schlechten Wetters ausfallen. Pastor Egon Helmes segnete die wenigen Pferde daher am Dorfrand auf der Wiese beim Festzelt.

Doch dann brachte die Corona-Pandemie in den Jahren 2020 - 2022 die Tradition zum Erliegen - aber am Ostermontag 2023 konnte Pastor Dr. Jonas Weller wieder 59 Pferden und Reitern nach dem Kirmeshochamt vor der Kapelle Gottes Segen erteilen.

Kein Apriilscherz

Am Ostermontag, dem 1. April 2024 besteht die traditionelle Pferdesegnung in Steiningen 275 Jahre. ♦

kob Bürgens am 24.4.1787 mit dem „achtbaren Meister Stefan Roos aus Mayen“ den Vertrag, dass dieser „die Pferdehaare bekommen solle, die in der Kapelle zu Steiningen auf Ostermontag geopfert würden“.

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde dann aber anstelle der Rosshaare Geld geopfert. Daten zu den Teilnehmerzahlen gibt es erst seit den 1930er Jahren.

Mit dem Ende des 1. Weltkriegs und der dann folgenden französischen Besatzungszeit mit zahlreichen Pferdebeschagnahmen wurde der Brauch der Pferdesegnung für einige Jahre eingestellt, jedoch im Jahr 1934 wieder eingeführt – ca. 30 Pferde wurden an diesem Ostermontag in Steiningen gesegnet.

Jahren die Traktoren zunehmend das „Arbeitstier“ Pferd ersetzen, bleibt die durchschnittliche Teilnehmezahl von ca. 80 Pferden bis Anfang der 1990er konstant – um dann rapide anzusteigen: An die Stelle der schweren Ackerpferde treten nun



Steiningen 2023 – Pastor Dr. Jonas Weller segnet die Pferde.

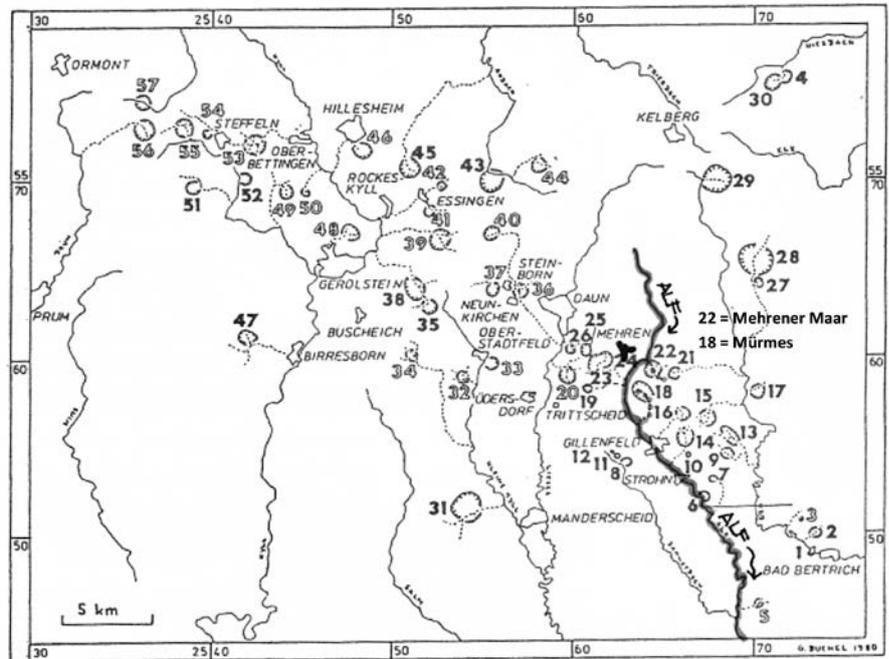
Das Mehrener Maar

Von Gerd Ostermann &
Dr. Andreas Schüller

Das unsere Landschaft von erdgeschichtlich jungem Vulkanismus geprägt ist, kann in der Umgebung von Mehren jeder sofort erkennen. Schlackenkegel wie die Hardt, wassergefüllte Maare wie das Schalkenmehrener und das Weinfeld Maare sowie verlandete Maare wie der Mürmes sind sicher jedem bekannt. Aber wer kennt schon das Mehrener Maar?

In der jüngeren Erdgeschichte kennzeichnet der Vulkanismus die (Vulkan-)Eifel. Von Ormont im Nordwesten bis Bad Bertrich im Südosten verläuft die sogenannte Westeifeler Vulkanzone und so, wie auf einer Perlenkette aufgereiht, liegt heute ein vulkanisches Relikt neben dem anderen (siehe Abb.1). Dabei entstanden zum einen Schlackenkegel wie die Hardt und zum anderen Maare. Die Schlackenkegel überragen die Hochflächen, während die Maare in die Erdoberfläche eingesprengt sind.

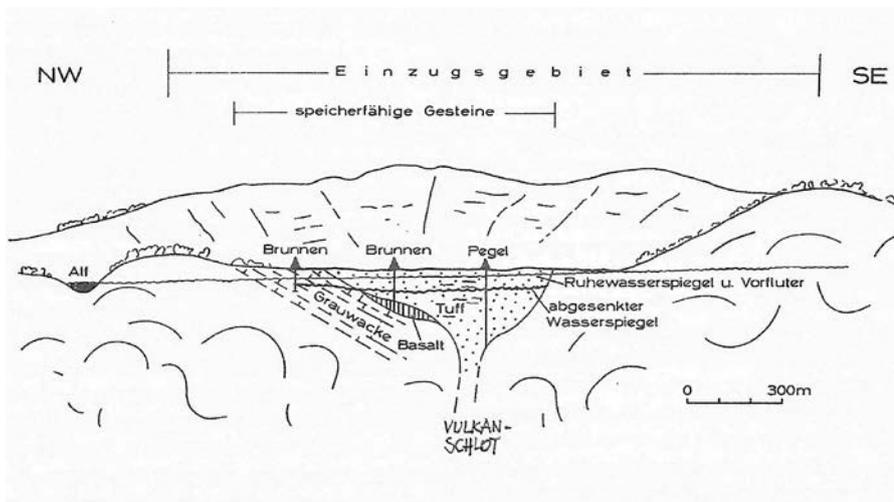
Maare als besondere geologische Form entstehen, wenn aufsteigende Magma auf Grundwasser trifft. Das dabei schlagartig verdampfende Wasser führt zu einer Explosion und zum Heraussprengen des darüberliegenden Gesteinsmaterials. Es bleibt eine trichterförmige Einsenkung zurück. In späteren Zeiten füllten sich diese Senken mit Wasser, oder sie blieben als Trockenmaare erhalten.



1,75 km südöstlich von Mehren in den Gemarkungen „Vor Kratzheck“, „Vor Wawersheck“, „Unterm Kirchheimer Weg“ und „Beim Dietzenborn“ liegt eine solche kesselförmige Vertiefung. Wer die B 421 von der Autobahnanschlussstelle Mehren in Richtung Gillenfeld fährt, kann diese Senke links von der Straße vor dem Beginn der Waldstücke „Jungholz“ und „Wawersheck“ gut erkennen (siehe Abb. 2).

Mit 1.200 m Durchmesser zählt diese Vertiefung zu den größten Kesseltälern der Vulkaneifel. Mehrere Quellbäche entwässern den Kessel nach Nordwesten in den Alfbach. Erst in neuerer Zeit konnte dabei im Maakessel eine Maarentstehung nachgewiesen und das Kesseltal als „Mehrener Maar“ bezeichnet werden (LORENZ & BÜCHEL 1980a).

Hilfreich waren dabei drei Grundwasserbohrungen aus den Jahren 1958, 1971 und 1974. So wurden im Bohrprofil von 1971 in einer Tiefe von 57,5 bis 65,6 Metern „Basalte, Grauwacken und Quarzite“ gefunden. Die Bohrung von 1974 im zentralen Bereich des Kesseltales ergab bis in eine Tiefe von 97 Metern braune bis graue, grob- bis feinkörniges Auswurfmaterial (Pyroklastite). 1977 untersuchten schließlich LORENZ & BÜCHEL mit Hilfe der Geomagnetik die Abgrenzung des Vulkanschotes. Oberflächige Hinweise für die Existenz eines Maars sind dagegen äußerst dürftig. Lediglich an der Straße von Mehren nach Gillenfeld treten noch vereinzelt vulkanische Tuffe hervor. Weiteres Auswurfmaterial ist vermutlich durch die fortgeschrittene Erosion im Kessel bereits abgetragen.



dazu sind die den Maartrichter umrahmenden Grauwacken, Tongestein und Quarzite arm an Hohlräumen. Sie besitzen deswegen auch keine nennenswerte Wasserspeicherkapazität. Der „Aquifer“, so heißt der Fachbegriff für den wassergefüllten Teil einer Gesteinsablagerung, kann sich folglich nur in den leicht zu sogenannten Tuffen verfestigten Pyroklastiten des Maarzentrums bilden (siehe Abb. 2).

Alfbachtal war großer Stausee

Die Talsohle des Alfbaches ist im Gegensatz zu den Nachbartälern relativ flach. Die bis zu 300 m breite Talaue resultiert aus einem natürlichen Flussaustau bei Strohn, hervorgerufen durch zwei Lavaströme und Schlacken der Vulkangruppe des Wartgesberges bei Strohn. Dieser Stau hob den Alfbach um ca. 70 Meter, und das Alfbachtal gliedert sich zu dieser Zeit einem Talsee. Dieser Talsee reichte wohl bis in das Mehrener Kesseltal hinein und füllte den Kesselboden mit eingeschwemmtem vulkanischem Auswurfmaterial und tonigen Sedimenten. Demzufolge ist das Mehrener Kesseltal älter als die Lavaströme der Wartgesberg-Vulkangruppe. Nach den Ausbrüchen am Wartgesberg ist das Mehrener Maar folglich auch mit Wasser gefüllt gewesen.

Heute ist der Maakessel für die Grundwasserbildung und Grundwassergewinnung von großer Bedeutung. Gerade die Wasserdurchlässigkeit der Gesteine auf geologischen

Bruchzonen in Tälern und das Einsickern von Regenwasser aus den Hochflächen in die tiefer gelegenen Täler macht den Maakessel heute zu einem wichtigen Trinkwasserreservoir. Auch wenn das Mehrener Maar heute also nicht mehr wassergefüllt ist, so leben wir trotzdem von seinem Wasser.

Wassergewinnung im Mehrener Maar

Die Ablagerungen im Zentrum des Mehrener Maares, unterhalb der ca. 10 Meter mächtigen tonigen Seeablagerungen des Alfbachstausees, sind dort noch während des Eruptionsgeschehens in den Maartrichter zurückgestürzt. Nach dem „Zur-Ruhe-Kommen“ der Maarexplosionen sind durch die einsetzende Erosion weitere große Mengen der ausgeworfenen Pyroklastite von den umliegenden Hängen in den zentralen Trichter zurücktransportiert worden. Diese verhältnismäßig lockeren Ablagerungen mit einem hohen Hohlraumanteil schufen die Voraussetzung für die Bildung des Wasserspeichers im Mehrener Maar. Im Gegensatz

Die Planung für die wasserwirtschaftliche Nutzung des Mehrener Maares gingen ehemals von einer Grundwasserentnahmemenge von bis zu 1.500 Kubikmetern pro Tag aus. Seitdem dann auch aus zwei Brunnen etwas ab 1980 täglich zwischen 1.000 und 1.100 Kubikmeter Wasser gefördert wurden, sank der Grundwasserspiegel kontinuierlich ab. Die maximale Absenkung erreichte im Jahr 1987 bedrohliche 25 Meter. Dies war ein Zeichen dafür, dass mehr Wasser aus dem „Aquifer“ entnommen wurde, als im Verlaufe der Jahre neu hinzufließt.

Seit den Untersuchungen von LORENZ & BÜCHEL ist es klar, dass im Grunde genommen nur der kleine zentrale Teil des Mehrener Maares als Wasserspeicher in Frage kommt. Erkundungen der Grundwassersituation durch WEILER und SCHÜLLER gegen Ende der 1980er Jahre, die den neuen geologischen Erkenntnissen Rechnung getragen haben, relativieren die ehemals großen Erwartungen in die Ergiebigkeit des Grundwasservorkommens im Mehrener Maar. Die Wasserentnahme

Um 1976 | Das Mehrener Maar – im Volksmund „Kroatzheck“- vom Kirchheimer Hof aus gesehen. Im Vordergrund das Wasserwerk mit dem im Bau befindlichen Wasserbehälter.



muss auf ca. 600 Kubikmeter pro Tag beschränkt bleiben, wenn zwischen Grundwasserneubildung und Grundwasserentnahme das Gleichgewicht und damit die Nachhaltigkeit gewahrt werden sollen.

Wer wird aus dem Mehrener Maar versorgt?

Heute werden die Gemeinden Steinungen, Steineberg, Demerath und Gillenfeld aus dem Mehrener Maar versorgt. Mehren erhält sein Wasser aus dem Hochbehälter Senheld, der mit Grundwasser aus dem Mehrener Maar und zusätzlich noch mit Wasser aus dem Brunnen in Üdersdorf gespeist wird.

Wasserqualität

Das Wasser aus dem Mehrener Maar ist, wie auch andere Grundwässer

aus vulkanischen Speichergesteinen der Eifel, arm an gelösten Mineralien. Hervorzuheben ist allerdings der verhältnismäßig hohe Gehalt an Hydrogencarbonat (Kohlensäure). Dies sind die Ursachen dafür, dass das Wasser eine sehr geringe Härte aufweist (weiches Wasser), was zwar für den menschlichen Verzehr ohne Belang ist, aber in den Wasserleitungen zu Korrosionsschäden führen kann. Um dies auf Dauer zu

vermeiden, wird das im Mehrener Maar gewonnene Grundwasser mit Kalk versetzt und auf den Härtebereich zwei eingestellt, bevor es in die Wasserleitungen geleitet wird. Diese technische Notwendigkeit hat keinerlei nachteilige Auswirkungen auf die Gesundheit der Verbraucher. ♦

*Erstmals veröffentlicht
in der „Mehrener Dorfzeitung“
Ausgabe 2/1995.*

Meine Kinderjahre

*Von Klempnisch Erich
(Erich Jungen)*

Mein Zwillingbruder Erwin und ich, sowie meine drei älteren Brüder hatten eine ausgesprochen ungezwungene Kind- und Jugendzeit.

Der Vater war bei der damaligen Reichsbahn beschäftigt. Die Mutter

war, wie damals üblich, Hausfrau. Nebenbei hatten wir eine kleine Landwirtschaft, die uns über die (kommenden) Hungerjahre hinweghelfen sollte. Wir wohnten als Mieter im Haus der Familie Gier (heute Poststraße 4).

Eines Tages im Jahr 1939, ich war gerade vier Jahre alt, hieß es im „Volksempfänger“ (Radio): Die Deut-

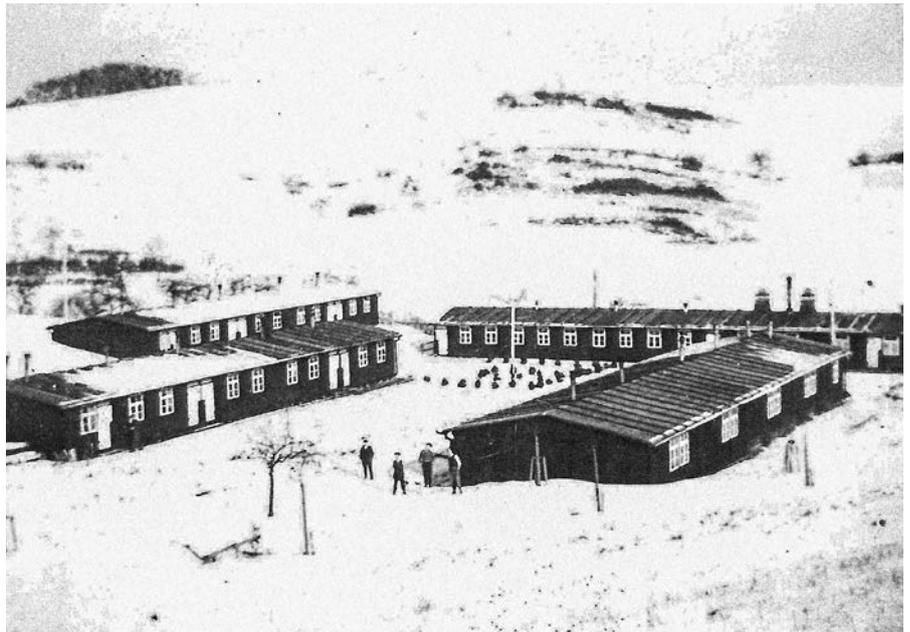
sche Wehrmacht ist in Polen einmarschiert. Der Krieg war ausgebrochen. Für uns Kinder war es jedoch zunächst eine sehr spannende Zeit – von den Eltern hörten wir aber nichts Gutes, denn der Krieg war in vollem Gange. Aber schon geraume Zeit vor dem Kriegsausbruch taten sich im, oder besser gesagt „vor“ dem Dorf, besondere und interessante Dinge: Dort hatte man mit dem Bau der

„Reichsautobahn“ begonnen. Südlich von Mehren, wo heute der Rasthof steht, war ein Barakenlager errichtet worden. Hier waren Strafgefangene untergebracht, die beim Autobahnbau eingesetzt wurden. Wir Kinder sahen mit an, wie die Gefangenen, den Spaten geschultert, unter den Gewehrkolbenschlägen der Wachmannschaft aus dem Lager zur nahen Baustelle marschierten um dort täglich 12 bis 14 Stunden zu schuften.

Im Jahr 1941 wurden mein Bruder Erwin und ich eingeschult. Unser Lehrer war sehr von der Ideologie der NSDAP angetan – ein Nazi. Zum täglichen Schulbeginn mussten wir zwar aufstehen und ein Gebet sprechen – doch bald wurde das Kreuzifix über dem Lehrerpult entfernt und durch ein Bild von Adolf Hitler ersetzt. Nun hieß es allmorgendlich aufstehen und mit dem auf dieses Bild gerichteten Blick laut und deutlich „Heil Hitler“ zu rufen.

Täglich gab es Schläge - waren wir in der großen Pause auf dem Schulhof, schrie der Lehrer plötzlich „Tiefflieger!“ und wir Kinder mussten uns sofort bäuchlings auf den rau geschotterten Boden werfen. Wollte man uns Kinder damit züchtigen oder auf die kommenden Jahre vorbereiten?

Ab dem Jahr 1942, da war ich acht Jahre alt, überflogen nahezu täglich alliierte Flugzeugverbände, meist viermotorige amerikanische Bomber, unser Dorf. Von Westen her, aus England über die Nordsee, Holland, Belgien kommend in Richtung deutscher Großstädte, die bombardiert wurden.



Als Kinder hatten wir ein gutes Gehör – nach etwa anderthalb Stunden kamen die Bomber zurück, ihr Motorengeräusch war sehr viel heller – sie hatten ihre todbringende Last abgeworfen und waren nun auf dem Heimflug. Oft wetteiferten wir Kinder im Zählen der Bomber miteinander – ein Verband bestand meistens aus ca. 30, aber auch aus bis zu 50 Maschinen. Was aber für unsere Eltern bedrückend und schmerzlich war: Trauer bestimmte den Alltag, wenn der Briefträger an der Haustür vorbei ging: Wen hat es nun wieder getroffen? Dann die Nachricht: Schon wieder ist ein Sohn oder der Vater gefallen.

Wir schreiben das Jahr 1945, da war ich neun Jahre alt. Es ist der 6. März als die Nachricht wie ein Lauffeuer im Dorf umgeht: „Die Amerikaner kommen!“ Die Menschen waren verunsichert. Angst machte sich breit. Wie verhalten sich die Amerikaner in unserem Dorf? Als die ersten Panzer langsam das Dorf durchfuhren, hatte

man an einigen Häusern weiße Tücher aus den Fenstern gehängt. Natürlich waren wir neugierig. Wir Kinder standen auf der „Hauptwach“. Die Panzer stoppten.

Doch es kam anders als erwartet: Einige Amerikaner stiegen von den Panzern und den GMC-Dreiecksachsern ab. Sie gaben uns Schokolade und Apfelsinen. Unsere Augen wurden immer größer – für uns war es ein wunderbares Gefühl. Ein Soldat holte ein Paket und machte es auf. Dann verteilte er Kaugummi – eine tolle Überraschung!

Die Panzer rollten weiter in Richtung Steiningen. Danach fuhren tagelang Panzer und LKW, immer mit einem kleinen Zwischenstopp, durch das Dorf. Ständig flogen Aufklärungsflugzeuge, nicht höher als 50 Meter über Mehren. Ein deutliches Zeichen der Überlegenheit und Übermacht. Trotz aller Zweifel und Fragen empfanden wir Freude: Der Krieg ist aus. Es ist Frieden! ♦

Die Eremitage

Von Hamanns Roland

Das Dorf Mehren im Jahr 1711: Im Bereich der heutigen Straßenkreuzung Weinfelder Straße – Reitersweg – Zum Senheld – Kapellenstraße existiert keinerlei Bebauung. Von Norden kommend stehen die ersten Häuser des Dorfes im Bereich des heutigen Kaufhauses Plein an der Abzweigung der Weinfelder Straße von der Hauptstraße. Das Gasthaus Zimmermann und die gesamte Bebauung in Richtung Daun, also entlang der heutigen Dauner Straße gibt es noch nicht.

Der um das Jahr 1681 geborene Jakob Rollmann, aus einer angesehenen und begüterten Mehrener

Familie stammend, von Beruf Zimmermann, von Berufung jedoch Bildhauer und Bildschnitzer, begibt sich auf Wanderschaft, um sein handwerkliches Können zu verbessern. Er ist ein lebenslustiger Mensch und guter Musiker. Besonders sein Geigenspiel scheint ihm auf der Walz so manche Tür geöffnet zu haben. Die Wanderschaft führt ihn durch die deutschen Länder und Österreich bis ins heutige Budapest und von dort zurück über die Schweiz ins Elsass. Dort beschließt er (in einer Sinnkrise?) nach Rom zu pilgern. In der Ewigen Stadt tritt er in den Orden der Franziskaner ein, nimmt den Namen Bruder Jakobus an – und macht sich wieder auf den Rückweg in sein Heimatdorf Mehren.

Hier kommt er im Jahr 1711 an. Sofort beginnt er an der Stelle eines der hl. Petronella geweihten Heilighäuschens mit dem Bau einer Ein-

siedelei, die im Jahr 1715 von Pastor Matthias Faber aus Schalkenmehren eingesegnet wird.

Am 25. August 1755 stirbt Bruder Jakobus im Alter von 74 Jahren. Im Kirchenbuch ist vermerkt: „gut und treu, abstinente und arm, geduldig getragene Krankheit“. Er wird in der Kapelle in einem Grab, das er vorher selbst gegraben hat, beigesetzt.

In den letzten Lebensjahren hatte Bruder Jakobus zwei weitere Eremiten bei sich aufgenommen:

- Hermann Huberti =
Bruder Hermanus
- Philipp Ertz aus Mehren =
Bruder Macarius

Bruder Macarius verstarb im Jahr 1780 und wurde ebenfalls in der Kapelle beigesetzt.

An Stelle von Bruder Macarius folgte Nikolaus Jakobs aus Neichen. Er führte den Namen Bruder Arsenius. Während seiner Einsegnung durch Pastor Bürsgens am 25. Juni 1780 kam es in Mehren zu einer Brandkatastrophe, der 62 Wohnhäuser mit Ställen und Scheunen zum Opfer fielen. Der Eremit erhielt sofort den Beinamen „Unglücksbruder“.

Bei dem „Unglücksbruder“ Arsenius lebte die letzten Jahre bis zur Auflösung der Eremitage durch die Franzosen (ca. 1810) Bruder Alexius aus Strohn, in der Bevölkerung Bruder Lex genannt.

Nach der Auflösung durch die Franzosen kam die Eremitage, im Volks-



oben: Der Bildstock um 1930 unmittelbar an der damaligen Wegekreuzung inmitten von Getreidefeldern. Im Hintergrund, weit außerhalb des Dorfes, das Anfang der 1920er Jahre erbaute Haus Kunz. (Foto Otto Kunz)



rechts: Auch im Jahr 1975 steht der an die Eremitage erinnernde Bildstock noch unverändert am historischen Standort.



Das zur Schulglocke umgewidmete Glöckchen aus der Eremitage hing in dem eigens dafür auf der Volksschule errichteten Dachreiter. Als der Dachreiter Ende der 1960er Jahren einer Sirene weichen musste, wurde die Schulglocke zur „Totenglocke“ in der Kapelle auf dem neuen Friedhof. Im Zuge des Umbaus der Volksschule zum Bürgerhaus „Alte Schule“ wurde der Dachreiter rekonstruiert und die Schulglocke dort im Jahr 1995 wieder aufgehängt.

Im Zuge des Ortsstraßenausbaus war dieser Bildstock nun endgültig im Weg und wurde 1976 abgebrochen. Der damalige Gemeindearbeiter Josef Jungen sicherte die wesentlichen Bruchstücke, darunter die Rosette, die heute nicht mehr erkennbar die Mutter Gottes mit dem toten Jesus, und heute nicht mehr lesbar, den Namen des Gründers der Eremitage – Jakob Rollmann – und das Jahr 1711 trug. Glücklicherweise hat es die Ortsgemeinde Mehren fast 30 Jahre nach dem Abbruch des Bildstocks doch noch geschafft im Jahr 2005 ein neues Heilighäuschen fast am historischen Standort zu errichten. Ein besonderer Zufall dabei war, dass dies exakt im 250. Todesjahr des Erbauers der Eremitage, Jakobus Rollmann, erfolgt ist.

mund „Kabell“ genannt, in den Besitz der Kirchengemeinde. Im Jahr 1822 wurde die „Kabell“ im Zusammenhang mit dem Neubau der Pfarrkirche für 100 Thaler an den Gerber Matthias Koch versteigert. Dieser nutzte das Gebäude fortan als Lohscheune, also zum Einlagern der für das Gerben erforderlichen Eichenrinde. Das Glöckchen der Kapelle hatte einen Sprung und wurde daher im Jahre 1856 umgegossen. Seither hängt es mit einigen Jahren Unterbrechung im Dachreiter auf der alten Schule, dem heutigen Mehrener Bürgerhaus.

nenen Bruchsteinen hinter der alten Schule Remisen zu errichten. Aus dieser Zeit dürfte auch der Bildstock gestammt haben, welcher bis 1976 an, bzw. mitten auf der Wegekreuzung stand. Als im September 1950 beim Bau des sogenannten „Flüchtlingshauses“ (heute Weinfeldstraße 17) die sterblichen Überreste von 3 Menschen (= Brüder aus der Eremitage) freigelegt wurden, ließ Pastor Nikolaus Loyo diese hinter diesem Bildstock/Heilighäuschen erneut beisetzen.

Die Erben des Matthias Koch verkauften die ehemalige Kapelle im Jahr 1874 an die Zivilgemeinde Mehren, welche trotz der flehentlichen Bitte von Pastor Müller das Gebäude abreißen ließ, um aus den so gewon-

Im Jahr 1976 wurde der Bildstock im Zuge des Straßenausbaus zunächst ersatzlos abgebrochen. Das Abreißen von Traditionen benennt der Verhaltensforscher Konrad Lorenz als eine „Todsünde“ der zivilisierten Menschheit....





links: 1975 | Das medaillonförmige Sandsteinrelief, vermutlich der Weinfelder Schmerzensmadonna nachempfunden, prägt den historischen Bildstock.

unten: Seit dem Jahr 2005 erinnert ein neuer Bildstock unweit des historischen Standortes an die ehemalige Mehrener Eremitage.



Die Familie Rollmann

Das Mehrener Familienbuch verzeichnet den Namen Rollmann ab dem Jahr 1681 über fünf Generationen bis hin zu Johann Adam Rollmann (*1807) und dessen aus Hirschscheid stammender Ehefrau Agnes,

geb. Leidens (*1819). Die Eheleute wanderten mit ihren beiden Kindern Peter Josef (*1841) und Anna Maria (*1844) im Jahr 1846 in die USA aus. Damit erlosch der Name Rollmann in Mehren. ♦

Der Geiger

Eine Nacherzählung von Gaby Schmidt

Endlich waren wieder Ruhe und Frieden nach einer langen Kriegszeit eingekehrt und das Land erholte sich langsam. Handel und Wandel blühten auf. Auch das Kunsthandwerk fand seinen goldenen Boden.

Jakob Rollmann, ein bekannter Künstler aus Hügeldorf, wusste mit seinem Schnitzmesser bestens umzugehen. Im Dorf nannte man ihn nur „Schnitzer-Jäb“. Tagelang saß er in seiner Stube und schnitzte aus Linden- oder Eichenholz Heiligenfiguren, welche manchen Kapellen und Kirchen zur Zierde gereichten

und den frommen Betenden erfreuten. Ebenso wie das Schnitzmesser konnte Jäb Rollmann den Geigenbogen führen. Wenn er des Schnitzens müde geworden war, widmete er sich der Musik. In seinem Spiel wie in seinem Schnitzen konnte man seine eigene Seele und die Seele seiner kargen Eifelheimat erahnen. Das Geigenspiel gab seine innere Verfassung, mal erregend, mal sanft kund. An manchen Sonntagnachmittagen kamen die jungen Männer mit ihren Mädchen zu ihm heraus. Jäb Rollmann bewohnte am Ende des Dorfes

mit seiner Mutter ein kleines Haus. Unter dem Vorwand seine geschnitzten Heiligen sehen zu wollen, kamen sie zu ihm, darauf hoffend, dass er ihnen mit seiner Geige zum Tanz aufspielte, was er meistens gerne tat. So gingen die Jahre dahin und eine fast unüberwindliche innere Unruhe hatte den Jäb erfasst. Er konnte sie schließlich nicht mehr bändigen und es gelang ihm nicht, sie aus seiner Seele herauszuspielen, wie er es bei derartigen Gemütszuständen getan hatte. Als seine Mutter von ihm ging, fasste er den Entschluss sein Dorf

zu verlassen und für einige Jahre in die Welt zu wandern, um andere Länder, Menschen und Sitten kennen zu lernen. Seine Geige und sein Schnitzmesser nahm er auf die Wanderschaft mit.

Als erstes zog es ihn in die Schweiz und dann weiter in das sonnige Italien. Hier fand er Arbeit für sein Schnitzmesser, aber auch sein Geigenspiel fand Anklang. Gefiel es ihm in einem Städtchen, so blieb er eine Weile dort. Oft nahm er abends seine Geige hervor und spielte manch schöne Weisen, die den Italienern jedoch unbekannt waren. Die Menschen fanden schnell heraus, dass der blonde junge Mann aus dem Norden mehr konnte als Heiligenfiguren zu schnitzen. So baten sie ihn zu manchem Fest aufzuspielen. Allmählich kam etwas Leidenschaft und Sinnlichkeit in sein Spiel hinein. So war Jäb Rollmann mit der Zeit bis nach Rom gewandert. Als er an einem Sommerabend die ewige Stadt aus der Ferne erblickte, schlug sein Herz vor Freude wie wild in seiner Brust. In einem kleinen Dorf, das noch etwa eine Stunde Wegstrecke von der Stadt entfernt lag, gedachte er zu übernachten. Er kehrte in eine Osteria ein, bestellte sich Speis und Trank und setzte sich draußen in eine aus Weinranken geformte Laube vor dem Haus. In den Nischen einer alten Mauer entdeckte Jäb die schadhafte Statuen von Götterfiguren. Plötzlich kam eine Gesellschaft junger Leute mit lautem Singen und Scherzen hereingestürmt und besetzten die noch freien Plätze. Als einer die Geige neben Jäb

liegen sah, bat er ihn zu spielen. Jäb, der dem Wein auch schon gut zugesprochen hatte, war nicht abgeneigt. So ergriff er seine Geige und spielte nun einen Tanz nach dem anderen, zuerst etwas zögernd, dann bekam sein Spiel Seele. Immer freudiger und ausgelassener führte er den Bogen. Nach Atem ringend setzte sich manches Paar auf eine Bank. Als Jäb ermüdet den Bogen absetzte, kam eine der Tänzerinnen auf ihn zu, ergriff seine Hand und flüsterte ihm etwas zu. Jäb verstand wohl was sie meinte und bot ihr etwas zu trinken an. In gierigen Zügen trank die Kleine und verschlang ihn fast mit ihren Blicken. Übermütig legte sie ihre Arme um den Hals des jungen Geigers. Immer näher kam ihr Gesicht dem seinen. Sie sah ihn mit brennenden und leuchtenden Augen an und er erkannte, dass es mehr als eine leichte Tändelei war. Erschrocken und mit einem Male ernüchert sprang er auf, schüttelte das Mädchen von sich. Dann nahm er seine Geige und floh eiligen Schrittes mit aufgewühlter Seele in die Nacht hinaus. Von weitem hörte er noch das ausgelassene und unbändige Lachen der jungen Leute. Eine leichte

Brise, die von Rom herkam, kühlte seine heiße Stirn. Allmählich wurde er ruhiger und konnte seine Gedanken sammeln. Ihm wurde plötzlich bewusst, dass er vor einem großen Abgrund stand. Was war in ihm vorgegangen? Wie hatte er bisher auf seiner Wanderung gelebt? Wo immer sich eine Gelegenheit ergab, hatte er manchen Mädchen ganz unbefangen einen Kuss gestohlen. Aber auch mehr nicht. Doch an diesem Abend trat zum ersten Mal das Laster schön und reizend und ganz offen an ihn heran. Das musste anders werden. Nach wilden Gedanken kam er zu dem Entschluss, dass er nach Rom pilgern und dort am Grab des heiligen Petrus überlegen wolle, wohin ihn sein Lebensweg fortan führen sollte.

Als er Rom erreichte, durchwanderte er die Straßen der ewigen Stadt und begab sich zum Grab des Petrus. Hier fand er nach einem langen, inbrünstigen Gebet den inneren Frieden und die Ruhe der Seele wieder und entschloss sich, in seine Heimat zurückzukehren.

Dort wollte er das Leben eines gottgefälligen Eremiten führen. Nie mehr sollte sein Schnitzmesser Unheiliges formen! Nie mehr sollte seine Geige Tanzweisen ertönen lassen, die junge Leute zu Ausschweifungen und Leichtsinn hinreißen konnten.

Von seinem ersparten Geld konnte er in kurzer Zeit seine Heimreise antreten. Wie glücklich war er, als er nach jahrelanger Wanderung seine Eifel-



berge widersah und sein Heimatdorf erreichte. Sein Häuschen fand er wohlverwahrt und behütet wieder und hielt einen von den Dorfbewohnern fast unbemerkten Einzug. Neben seiner Werkstatt durfte Jäb sich ein kleines Kapellchen errichten. Der Pfarrer, welchem er all seine Erlebnisse berichtet hatte, weihte es mit Erlaubnis des Trierer Bischofs ein. Das war im Jahre 1715. Von nun an lebte Jakob Rollmann als Einsiedler. Waldkräuter und Brot, welches mitleidige Hände ihm schenkten, waren seine einzige Nahrung. Aus einem frischen Quell in der Nähe seiner Behausung löschte er seinen Durst. Seine einzi-

gen Beschäftigungen waren schnitzen, beten und büßen. Ab und zu spielte er noch auf seiner Geige, doch nur geistliche Lieder. Er hatte sich von allem weltlichen Genuss abgewandt.

So lebte Jakob Rollmann über Jahre neben seinen Mitdörflern, die ihn wie einen Heiligen ehrten. Und doch lebte er auf seine Art wieder von ihnen getrennt. Neben seinem Kapellchen hatte er sich ein stilles Plätzchen ausgesucht, beschattet von einigen Bäumen. Hier wollte er nach seinem Tode bestattet werden. Hochbetagt starb er am 16. August 1755. Seinem Wunsch gemäß begrub ihn

der Pfarrer neben seiner Einsiedelei. Die Klausen stand noch viele Jahre hindurch. Manch anderer Einsiedler hat sie in Buße und frommem Gebet bewohnt. Als dann der letzte Klausner gestorben war und sich niemand mehr fand die Einsiedelei zu bewohnen, wurde sie verkauft nebst Kapelle und Garten. Später mussten die Gebäude jedoch abgerissen werden, da sie baufällig waren. Bis in die heutige Zeit heißt die Flurbezeichnung oberhalb des Dorfes „Bei der Kapelle“ und das Eckgrundstück, auf dem die Kapelle und Behausung Jakob Rollmanns einst standen, „Kapelle Garten“. ♦

Merrener Platt'

Teil 2: Begriffe aus Dorf, Haus & Hof

A		D	
Abtritt	Toilette (ohne Spülung)	(dab)aoussen	draußen
Ägk	Ecke	(da)bunnen	drinnen
Ääsch	Asche	dabunt.....	während
Ääschekaoul.....	Aschengrube	Dääk	Woldecke
Ääschekasten	Aschenkasten	Deck'	Decke (Gebäude)
aussewennisch	draußen, außen	Deel	Teil
B		Deer	Tier
baake'	backen	Desch	Tisch
Baakes.....	Backhaus	deijer.....	teuer
Baakmohl.....	Backtrog (im Tisch)	deijen	drücken, schieben
Baakowwen	Backofen	deijster	dunkel
Brutschesser		Dämp	Dampf
.....	Brotschieber(Backofen)	dämpfen.....	dampfen
Bäät.....	Bett	dämpisch.....	dampfend
Bäätdooch	Betttuch	Dier	Tür
Bässem.....	Besen	Dingen	Ding
Bässemsschill'	Besenstiel		
bieschden.....	bürsten		
Bieschd.....	Bürste		
Birkebässem....	Besen (a. Birkenreisig)		
Bitt'	Bütte, Wanne		
Bleesch.....	Bleiche		
blau, blooh	blau		
Bohnerwachs ...	Fußbodenpflegemittel		
Bodzklump'	Putzlappen		
bunnen.....	während		
bunnen.....	binden		
bränne'	brennen		
bollere'	Feuer brennt heftig,		
Boom	Baum		
Bua'	Brunnen, Born		
breet.....	breit		
Brand	Brand (Brennholzvorrat)		
brängen.....	bringen		
boss hunne' widda			
.....	bis zum Anschlag		

E

eenzeln einzeln
 Enn' Ende

F

Fedderbäät Federbett
 Finster Fenster
 Forrew' Farbe

G

Groff Griff, (im Griff)

H

Haous Haus
 Haousdier Haustür
 Hoff' Hof
 Hohn Huhn
 Hohnerletter Hühnerleiter
 Hohnerlooch Hühnerloch
 Hohnerstaal Hühnerstall

I

inne' unten
 innenerimm unten herum
 Innt' eins, Eine

J

Jimsbässem Besen aus Ginster

K

Kaatz' Katze
 Käätzje Kätzchen
 Kodder Kater
 Kellerdier Kellertür
 Kellerlooch Kellerfenster, -luke
 Kellertraap Kellertreppe
 Kulang Straßenrinne
 Kumb' Trog
 Kamin Schornstein
 Kaminsfäjer Schornsteinfeger
 Kesch' Küche
 Keschedesch Küchentisch

Kescheschrank Küchenschrank
 Kleederschrank Kleiderschrank
 Kommer Kammer
 Koppkesse' Kopfkissen

L

Leeter Leiter
 Leeterschproose Leitersprossen

M

Maouer Mauer, Wand
 Mest Mist, Dung
 Mestekoar' Mistkarre
 Mestwoan' Mistwagen
 Moohl Mulde (Trog)

O

onbunnen anbinden
 opp' offen, auf
 owwen oben
 Owwenop' Obergeschoss
 Owwen Ofen
 Owwedier Ofentür
 Owweriehr Ofenrohr
 Owwerlicht Oberlicht

P

Peedje' Pfad, Fußweg
 Peetz' Hausbrunnen
 Plümo Oberbettzeug
 Poar Paar

Q

Qualm Rauch
 Quaast Zapfen (v. Nadelbaum)
 Quääst Zapfen (Mehrzahl)

R

Reescherheijsje' Räucherhäuschen
 Reescherschrank Räucherschrank
 Rooch Rauchfang, im Rauch

S

Schepp' Schaufel, Schippe
 Scheijer Scheune
 Schornste' Schornstein, Kamin
 Schornstefeijer Schornsteinfeger
 Schottelbräät Tellerregal-, -bord
 Schpeelsteen Spülstein, Ausguss
 Schrank, Schank Schrank
 Schrankdier Schranktüre
 Schtaal Stall
 Schtaaldier Stalltür
 Schteen Stein
 Schtiffje' Stübchen
 Schtuff' Stube
 Jod' Schtuff' Gute Stube
 Schtuwwedier Stubentür
 Schpeijscher Dachboden
 Schpinntje' Speisekammer
 Schteijp' Stütze
 schteijpen stützen
 Schuppkoar Schubkarre
 Seel' Seil, Tau

T

Traap' Treppe
 Traapetrott Treppenstufe
 Traapejelänter Treppengeländer

U

unnewennisch (innen-)wendig

V

vafreedele' verwickelt (Seil, Garn)

W

Wo(a)n' Wagen
 Wääntje' Wägelchen, Handkarre

Z

zoo zu, geschlossen
 Zoodäakes Bettzeug

Von Albertes bis Zirpes

Mehrener Straßen-, Haus- und Familiennamen / 17. Folge

Weinfelder Straße, Marktplatz, Hardthof, Weinfelder Hof

Von Hamann's Roland

„Ollen“ steht in der Mehrener Umgangssprache gleichbedeutend für Straßenzug, Weg, Dorfbereich. Der Begriff „Straße“ war früher eigentlich nicht gebräuchlich. Zur Konkretisierung wurde die grobe Lageangabe vorangestellt.

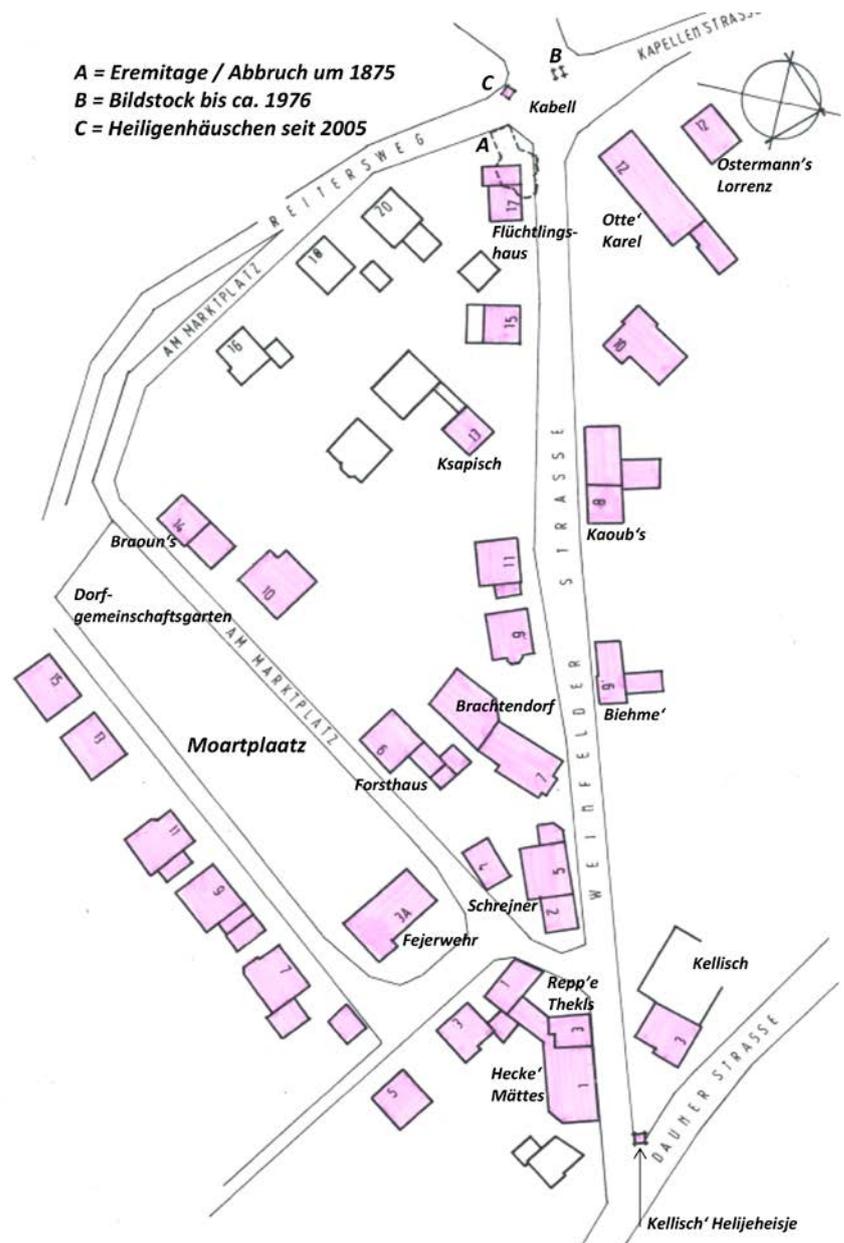
Der unmittelbar westlich an die Dauner Straße („Ewer-Ollen“ = „Ober-Ollen“) angrenzende alte Dorfbereich wird durch die „Weinfelder Straße“ und die Straße „Am Marktplatz“ erschlossen. Die Bebauung hat sich erst nach dem Dorfbrand von 1847 entwickelt. Vorher befanden sich hier überwiegend dorfnah Hausgärten.

Weinfelder Straße / Kabell' (eropp')

Der Volksmund nennt diese alte Wegverbindung von Mehren nach Weinfeld „Kabell“, abgeleitet von der bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts an der Kreuzung dieses Weges mit dem Reitersweg stehende Kapelle. Die offizielle Bezeichnung „Weinfelder Straße“ besteht erst seit den 1960er Jahren.

Kellisch' Helijeheisje'

Über Jahrhunderte war es Tradition an Wegegabelungen christliche Zeichen in Form von Wegekreuzen,



Bildstöcken oder Wegekappen zu errichten. So auch in Mehren an der Straßengabelung nach Daun und Weinfeld. Die ursprünglich hier stehende Wegekappelle, im Volksmund „Kellisch' Helijeheisje“ genannt,

gehört zum „Kellisch“-Anwesen Dauner Straße 3 (ursprünglicher Familiennamen „Keller“). Anfang der 1980er Jahre wurde das Heiligenhäuschen auf die heutige Form reduziert. Als die Fronleichnam-

prozessionen noch durch das ganze Dorf geführt wurden, war hier eine Segensstation.

Weinfelder Straße 1 / Hecke' Mättes

Der Hausname „Hecken“ geht zurück auf den aus Gemünden stammenden Ackerer Johann Hecken (*1836 +1909). Dieser heiratete im Jahr 1863 Maria Katharina Thielen (*1841 +1905) aus Mehren. Die Eheleute wohnten zunächst in Gemünden und hatten vier Kinder, bevor sie um 1873 nach Mehren in das vermutlich elterliche Anwesen der Ehefrau verzogen und dort weitere fünf Kinder bekamen.

Der in Mehren geborene Sohn Josef Hecken (*1877 +1915) heiratete im Jahr 1904 Maria Schmitz (*1878 +1961) aus Gefell und blieb in dem Anwesen ansässig. Er fiel im 1. Weltkrieg in Russland.

Die älteste Tochter Margarethe Hecken (*1905 +1981) heiratete im Jahr 1930 Matthias Schäfer (*1900 +1966) aus Steiningen. Die Eheleute wurden im Elternhaus der Ehefrau ansässig und Matthias Schäfer trug fortan den Hausnamen „Hecke' Mättes“.



Weinfelder Straße 1 + 3 mit dem „Kellisch' Helijeheisje“ um 1950
Zeichnung von Peter Otten

Weinfelder Straße 3 / Repp'e (Thekla)

Im Jahr 1928 heiratete Peter Umbach (*1903) Margarete Repp (*1902) und begründete seinen Hausstand im Elternhaus der Ehefrau. Damit „übernahm“ seine Familie den Hausnamen „Repp“. Diesen Hausnamen behielt auch die Tochter Thekla Umbach (*1930 +2015) bei, als sie Adolf Willems (*1925) aus Darscheid heiratete, der dort den Hausnamen „Mareije“ trug. Der Hausnamen „Repp“ geht zurück auf den im Jahr 1758 in Wollmerath geborenen Müller Leonhard Repp. Dieser heiratete im Jahr 1783 die aus Steineberg stammende Anna Margarethe Schäfer. Deren Sohn Peter Repp (*1784 +1857) heiratete im Jahr 1811 Christine Hermes (*1786 +1854) aus Mehren, begrün-



det hier seinen Hausstand und brachte so den Namen „Repp“ in das Dorf.

Weinfelder Straße 5 | Am Marktplatz 2 Schrejner (Traoud)

Das im Besitz einer „Schüller“-Familie befindliche Anwesen trägt den Hausnamen „Schrejner“, der mit großer Wahrscheinlichkeit auf Peter Josef Hermes (*1834 +1915)



zurückgeht, der von Beruf Schreiner war. Daher ist es naheliegend, dass sich umgangssprachlich der Hausnamen „Schrejner“ zur Unterscheidung der weitverzweigten Mehrener „Hermes“-Familie verfestigte. Dieser Peter Josef Hermes heiratete im Jahr 1860 Magdalene Comprix (*1842 +1884). Die Tochter Katharina Hermes (*1861 +1935), sicher auch schon mit dem Hausnamen „Schrejner“, vermählte sich im Jahr 1889 mit Matthias Schüller (*1866 +1941) aus Schalkenmehren, der seinen Hausstand in Mehren begründete und somit auch den Hausnamen „Schrejner“ übernahm, der nun zwangsläufig auch auf den Sohn Christian Schüller (*1902) und dessen spätere Ehefrau Gertrud, geb. Umbach, genannt „Schrejner-Traoud“, überging.

Letzte Bewohnergeneration aus dieser Familie war Edmund Schüller,

genannt „Schrejner Ed“ und seine aus Schalkenmehren stammende Ehefrau, die Friseurmeisterin Monika Schüller. Die „Schüller“-Familie mit dem Hausnamen „Schrejner“ ist nicht mit den weiteren Mehrener „Schüller“-Familien mit den Hausnamen „Hey’s“ und „Metzekloase“ verwandt.

Am Marktplatz 2 / Weinfelder Straße 5 und 7 Weinfelder Straße 6 / Biehme‘

„Biehme“ war der bis in die jüngere Vergangenheit geläufige Hausnamen für dieses Anwesen, welches in der Mehrener Flurkarte von 1822 als ein kleines Einzelgebäude außerhalb der Dorflage dargestellt ist.

Vermutlich geht der Hausnamen zurück auf einen Johann Böhmer (*1768 +1812), auch „Biemer“ genannt, der mit Anna Katharina Heintz (*1759 +1827) verheiratet war. Die Eheleute betätigten sich als Hausierer. Er stammte aus Waldkönigen, die Frau aus Spangdahlem. Sie waren offensichtlich um 1795 in der Pfarrei Mehren ansässig, weil in dieser Zeit hier ihre Kinder (Zwillinge)



geboren wurden. Die letzten Bewohner des Anwesens, die den Hausnamen „Biehme“ trugen, waren die Geschwister Schmitt, so Adam Schmitt (*1910 +1988), genannt „Biehme‘ Ädem“ und Maria Roth, geb. Schmitt, genannt „Biehme‘ Marie“.

Diese Familie Schmitt geht zurück auf den aus Damflos stammenden Maurer und Köhler Franz Schmitt (*1811 +1884). Dieser heiratete im Jahr 1843 die vom Lehnwaldhof stammende Margarethe Leidens (*1824 +1910) und begründete dort seinen Hausstand.

Deren auf dem Lehnwaldhof geborener Enkel Jakob Schmitt (*1876 +1933) heiratete im Jahr 1908 Margarethe Blum (*1882 +1969) aus Rengen und zog dann vermutlich

nach Mehren in das Haus am Weg nach Weinfeld.

Der Lehnwaldhof heißt im Volksmund – abgeleitet von „Hütte“ – „die Hett“ und liegt auf der Gemarkung Steinigen.

Weinfelder Straße 7 / Brachtendorf’s

„Brachtendorf“ ist einer der jüngeren Mehrener Familiennamen und geht zurück auf die Eheleute Anton Brachtendorf und Margaretha, geb. Barbye aus Ulmen. Deren Sohn Josef Brachtendorf (*1919 +2005) – genannt „Brachtendorf’s Jowi“- und seine Frau Marga, geb. Seidler (*1926 +2011) betrieben auf



Werbeanzeige aus dem Jahr 1982

dem Anwesen einen Getränkehandel und später auch eine Gaststätte mit Pension. Das Anwesen ist bis heute in Familienbesitz.

Weinfelder Straße 8 / Kaub’s

Der Eisenbahner Josef Umbach (*1907 +1978) mit dem Hausnamen „Kaub“ heiratete im Jahr 1930 Klara Margarethe Bley (*1907 +1989 / „Tubänisch“) und erbaute in den 1930er Jahren das heutige Anwesen, welches bis heute im Familienbesitz ist.

Lehnwaldhof um 1975.





Der Hausnamen „Kaub“ geht zurück auf die in Bengel geborene Maria Anna Kaub (*1849 +1895). Diese hat im Jahr 1870 den Ackerer Johann Adam Umbach (*1846 +1927) geheiratet und kam so nach Mehren. Der Volksmund gab der Familie den Hausnamen „Kaub“, der auch auf den vorgenannten Enkel Josef Umbach und dessen Tochter Elfriede Schu, geb. Umbach übergang und bis heute geläufig ist.

Weinfelder Straße 12 / Otte' (Karel)

Das Anwesen wurde Anfang der 1950er Jahre von Karl Otten und seiner Ehefrau Katharina, geb. Thelen erbaut und bekam so den Hausnamen „Otte“ (Karel).

Karl Otten stammte aus dem im Jahr 2023 abgerissenen „Klaous'e-Haus“ (Am Beckersberg 6, siehe MB 13 & 17). Seine Familie geht zurück auf Johann Jakob Otten (* um 1690 + vor 1757), aus dem „Schenkshaus“ in Giltenfeld stammend.

Dessen Sohn Adrian Otten (*1730 +1782) verzog nach Mückeln, wo auch dessen Sohn, der Ackerer



Johann Nikolaus Otten (*1777) seinen Hausstand gründete. Dieser verstarb verwitwet im Jahr 1843 bei seiner Tochter Katharina in Mehren, die dort in eine Familie Schäfer eingeeiratet hatte.

Bleibend nach Mehren kam der Familiennamen Otten dann aber erst durch den Enkel, den Ackerer Jakob Otten (*1840 +1904) aus Niederwinkel. Dieser heiratete im Jahr 1872 Gertrud Klaus (*1847 +1904), Hausnamen „Klaous'e“, aus Mehren und begründete hier seinen Hausstand. Mit der Zeit überlagerte der Namen „Otten“ den ursprünglichen Hausnamen „Klaous'e“. (Siehe MB 13)

Die vorgenannte Tochter Gertrud Klaus (*1847 +1904) wurde im Jahr 1872 die Ehefrau des ebenfalls vorgenannten Jakob Otten. Die Eheleute hatten fünf Kinder.

Der älteste Sohn, der Landwirt Johann Nikolaus Otten (*1874 +1957), heiratete im Jahr 1907 Elisabeth Arnold (*1877) aus Meiserich. Diese Eheleute hatten sechs Kinder. Auf deren Söhne Peter Otten (*1909 +2005) und Karl Otten (*1911 +1995) gehen die heute im Dorf ansässigen Otten-Familien zurück.

Weinfelder Straße 13 / Kaspisch

„Kaspers“ („Kaspisch“) ist einer der jüngeren Mehrener Familiennamen und geht zurück auf Jakob Kaspers (*1904 +1965) aus Ellscheid. Er hat im Jahr 1929 Katharina Hecken (*1903) aus Mehren geheiratet und kam so in das Dorf.

Der Familiennamen Kaspers lässt sich zurückverfolgen bis zu dem im Jahr 1713 in Daun geborenen Matthias Kaspers (+1775). Dessen Sohn Nikolaus Kaspers (*1739 +1815) heiratete Anna Katharina Diewald aus Sarmersbach und verzog in die Struth. Hier blieb die Familie über drei Generationen ansässig bis zu Johann Kaspers (*1847 +1947), der im Jahr 1899 Katharina Schäfer (*1873 + 1938) aus Ellscheid heiratete und dorthin verzog. Die Eheleute hatten acht Kinder, darunter der vorgenannte Jakob Kaspers, der den Namen nach Mehren brachte.

Weinfelder Straße 17 / Flüchtlingshaus

In der Folge des 2. Weltkrieges wurden die Gemeinden verpflichtet für deutsche Kriegsflüchtlinge und Vertriebene Unterkünfte zu schaffen und vorzuhalten.

Die Ortsgemeinde Mehren errichtete dazu Anfang der 1950er Jahre auf ihrem Grundstück auf der „Kabell“, wo vormals die um 1875 abgebrochene Eremitage stand, das heutige Haus Weinfelder Straße 17, welches im Volksmund das „Flüchtlingshaus“ genannt wurde.



Weinfelder Straße 17,
im Hintergrund die „Kabell“-Kreuzung

Weinfelder Straße / Kabell' (Eremitage)

Der Bereich der im Jahr 1711 östlich der Kreuzung des Reiterswegs mit dem Weg nach Weinfeld errichteten Einsiedelei (Eremitage) wurde/wird im Volksmund -abgeleitet von „Kapelle“- immer noch „Kabell“ genannt, obwohl das Gebäude bereits um 1875 abgebrochen wurde.

Kapellenstraße 12 / Ostermann's (Lorrenz)

Der namengebende Erbauer des Hauses war Lorenz Ostermann (*1920), genannt „Ostermann's Lorrenz“, aus dem heutigen Anwesen Dauner Straße 7 stammend (siehe MB 17). Das Anwesen ist heute nicht mehr im Familienbesitz.

Am Marktplatz / Moar(t)plaatz

Mehren war über Jahrhunderte Marktort zur Versorgung mit den Waren des täglichen Bedarfs, besonders für die bis 1803 sehr weit ausgedehnte Pfarrei Mehren. Abgehalten wurden die Märkte jedoch in der Dorfmitte auf der heutigen

Hauptstraße im Bereich der Kirche. Mit dem einsetzenden Wandel der dörflichen Strukturen, der baulichen Entwicklung und dem einsetzenden Straßenverkehr meinte man vermutlich um 1900 das Marktgeschehen aus der Dorfmitte „auslagern“ zu müssen. Dazu wurde die heutige, zwischen der Weinfelder Straße und dem Reitersweg, damals am Dorfrand gelegene Fläche als „Markt- platz“ ausgewiesen.

Ursprünglich wurde dreimal jährlich ein Kram- und Viehmarkt abgehalten – letztmalig in den frühen 1950er Jahren. Schwerpunkt des Mehrener Marktes war der Handel mit Ferkeln. Zum Bau der Eisenbahnstrecke Wittlich – Daun (Fertigstellung 1909) waren auf dem Marktplatz alte



Am Marktplatz um 1962
Stolz präsentieren drei Mehrener Mädchen
ihre Puppen (v.l.n.r.): Hiltrud Umbach (Wei-
ler); Förstertochter Christa Schäfer; Melitta
Kraus (Schmitz). Im Hintergrund das „Sprit-
zenhaus“ und die Pfarrkirche.

Eisenbahnwaggons als Unterkunft für die vorwiegend italienischen Arbeiter und deren Familien aufgestellt. Obwohl in Mehren schon seit vielen Jahrzehnten keine Märkte mehr abgehalten werden, hat sich die Bezeichnung „Marktplatz“ bis heute für die große öffentliche Freifläche gehalten. Der östliche Teilbereich wird von der Feuerwehr genutzt – auf der westlichen Teilfläche ist seit einigen Jahren der Dorfgemeinschaftsgarten angelegt.



Dorfgemeinschaftsgarten



Am Marktplatz 6, das ehemalige Forsthaus



Helmut und Angela Braun vor dem Haus Am Marktplatz 14

Am Marktplatz 6 / Forsthaus

Mit der Ausweisung des Marktplatzes am nördlichen Dorfrand zum Ende des 19. Jahrhunderts dürfte auch die dortige Errichtung des Gemeinde-Forsthauses erfolgt sein.

Bis Ende der 1960er Jahre hatte die Ortsgemeinde Mehren zwei Revierförstereien, nämlich Mehren-Nord (1967: Forstamtman Hecking) und Mehren-Süd (1967: Oberförster Fritz Schäfer).

Das Forsthaus am Marktplatz wurde zuletzt von Förster Schäfer mit seiner Familie bewohnt bis er um 1970 das damals neue Mehrener Forsthaus (heute Radbüschstraße 5) bezog.

Das Forsthaus am Marktplatz wurde von der aus dem Prümer Land stammenden Familie Hahn erworben und befindet sich noch heute in deren Besitz.

Am Marktplatz 14 / Braoun's Pitter

Das „Braun's“-Anwesen wurde wahrscheinlich Ende des 19. Jahrhunderts in Alleinlage errichtet und es ist naheliegend, dass dazu Bruchsteinmaterial aus dem Abbruch der unweit gelegenen ehemaligen Eremitage

wiederverwendet wurde. Bauherr war vermutlich Philipp Braun. Er wurde im Jahr 1833 in Buchholz bei Manderscheid als Sohn des Schreiners Johann Adam Braun und dessen Ehefrau Katharina, geb. Kunz geboren. Johann Adam Braun (*1775) stammte aus Basselscheid (Emmelshausen/Hunsrück).

Der Sohn Philipp Braun heiratete im Jahr 1860 die aus dem heutigen Haus Hauptstraße 28 stammende Katharina Illigen und brachte so den Namen „Braun“ in das Dorf. Auf ihn gehen die heute in Mehren ansässigen „Braun's“-Familien zurück.

Die Ehefrau Katharina Braun, geb. Illigen (*1833) verstarb im Jahr 1870. Der Witwer Philipp Braun heiratete dann im Jahr 1871 die in Trier geborene Katharina Schiwi (*1831 +1918). Aus dieser zweiten Ehe ging der Sohn Matthias Braun (*1872 +1940) hervor.

Matthias Braun heiratete im Jahr 1896 die aus Nerdlen stammende Maria Elisabeth Mayer (*1864 +1954) und wohnte zunächst mit ihr in dem Dorf in der Struth. Hier wurde auch im Jahr 1897 der Sohn Peter Braun geboren. Im Jahr 1898 zog die Familie, die später insgesamt

sechs Kinder hatte, nach Mehren in das Elternhaus des Ehemannes am Marktplatz.

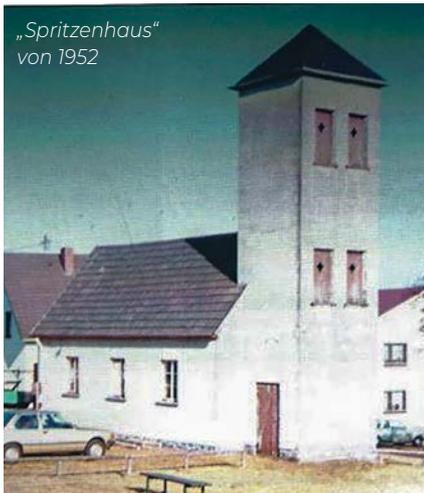
Peter Braun (*1897 +1981) heiratete im Jahr 1926 die aus Udler stammende Anna Schäfer (*1897 +1973). Aus dieser Ehe gingen die Kinder Richard, Katharina, Helmut, Hedwig und Angela hervor. Der älteste Sohn Richard Braun (*1927 +2002) heiratete Josefine Schmitz (*1929 +2018) und blieb im Elternhaus ansässig, welches bis heute im Familienbesitz ist.



Am Marktplatz 14

Am Marktplatz 3A / Feijerwehr

Im Volksmund heißt das am 1. Mai 1983 in Betrieb genommene, am östlichen Ende des Marktplatzes gelegene Feuerwehrgerätehaus schlicht „de Feijerwehr“. Das erste Gerätehaus, „Spritzenhaus“ genannt, war nach



„Spritzenhaus“
von 1952

der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Mehren in der Dorfmitte als Anbau an den Kirchturm und die Friedhofsmauer um 1910 errichtet worden. Zur Ergänzung baute man im Jahr 1913 einen Steigerturm in Holzkonstruktion am Marktplatz, der jedoch im Jahr 1917 bei einem schweren Unwetter völlig zerstört wurde.

Nach dem 2. Weltkrieg stand dann ab dem Jahr 1952 ein neues, massives „Spritzenhaus“ mit Steigerturm am Marktplatz zur Verfügung und das alte Spritzenhaus an der Kirche wurde abgerissen.

Doch in den 1980er Jahren machten die durch den nahen Autobahnanschluss erheblich zunehmenden

Einsätze der Mehrener Feuerwehr den Bau eines neuen, zeitgemäßen Feuerwehrgerätehauses für den zwischenzeitlich auf drei Fahrzeuge angewachsenen Fuhrpark erforderlich.

Hardthof / Hoardt Auf der Hardt 1 + 2

Die Familie Umbach, im Volksmund kurz „die Hoardter“ genannt, war die letzte Bewohnerfamilie der Hardt mit Mehrener Wurzeln.

Dieser Zweig der weitverzweigten „Umbach“-Familie kam vermutlich durch Johann Umbach (*1871 +1955) auf den Mehrener Hausberg als er im Jahr 1900 die dort ansässige Susanne Jehnen (*1872 +1943) heiratete. Deren Sohn, ebenfalls mit dem Vornamen Johann (*1905 +1981), kurz „Hoardter Hanni“ genannt, hatte 1928 Maria Schüller (*1902 +1981) mit Hausnamen „Schrejner“ geheiratet. Nachfahren der Eheleute Johann und Maria Umbach bewohnten noch über zwei weitere Generationen die Hardt.

Der Volksmund, aber auch Schriftquellen, berichten unterschiedlich von einer auf der Hardt wohnenden

Person (Mann oder Frau) namens „Goldammer“. Der Frau „Goldammer“ werden „Gesundbeten“ und „Hexerei“ nachgesagt.

Für den Mann hingegen ist der Familiennamen „Goldammer“ konkret: Der Tagelöhner Heinrich Ernst Goldammer (*1843) aus Terpitzsch bei Leipzig heiratete im Jahr 1876 Eva Barbie (*1846 +1902) aus Mehren und kam so in das Dorf.

Deren Sohn Franz Goldammer (*1869) heiratete im Jahr 1894 nach Duisdorf und verstarb 1951 in Bonn.

Weinfelder Hof / Hoanerlie

Der Weinfelder Hof wurde Ende der 1960er Jahre von Alois Bley (*1935 +2005), genannt „Tubännisch“ Alwis“, und seiner Ehefrau Ursula an der nördlichen Mehrener Gemarkungsgrenze zwischen Hardt und Weinfelder Maar auf dem im Volksmund „Hoanerlie“ genannten Distrikt erbaut (siehe auch MB 17-2023). Heute ist der Hof im Besitz der aus Gemünden stammenden Familie Kordel und wird von dieser bewirtschaftet. ♦



Am Marktplatz 3A
Feuerwehrgerätehaus von 1983

um 1975 | Der Weinfelder Hof und im Hintergrund der Hardthof. Die Bergspitze der Hardt zeigt deutliche Konturen des Lava-abbaus.



Die Hoardter Ev'

Von Hamann's Roland

In der Chronik des Nachbardorfes Steiningen berichtet Alois Mayer aus Daun von übersinnlichen Kräften einer Frau namens „Hoardter Ev“:

„Ein Mann aus Steiningen fuhr mit seinem Wagen zur Hardt, um dort Steine zu laden. Hoardter Ev', die ihn nicht leiden konnte, war mit der Abfuhr der Steine nicht einverstanden und sagte dies auch ganz deutlich. Doch der Steininger hörte nicht auf

sie. „Lass mich in Ruhe!“ knurrte er. Als der Wagen voll war und die Ochsen ziehen sollten, war es ihnen nicht möglich den Wagen auch nur einen Meter von der Stelle zu bewegen. Der Nachbar des Steininger Mannes spannte seine Ochsen zusätzlich an, doch auch dies half nichts. Alles Schimpfen und Fluchen war nutzlos – er musste alles abladen. Er hob den Wagen herum, stellte ihn an anderer Stelle auf und konnte erst dann aufladen und heimfahren.

Bei der „Hoardter Ev“ handelt es sich vermutlich um Maria Eva Semmer (*1802 +1867).

„Semmer“ war eine in Mehren altingesessene und weit verzweigte Familie. Johann Jakob Semmer (*1796), ein Bruder von Maria Eva Semmer, wanderte im Jahr 1843 in die USA aus. Ein weiterer Bruder, der letzte männliche Nachkomme, war Peter Josef Semmer (*1805 +1871). Mit seinem Tod ist der Familienname „Semmer“ in Mehren erloschen. ♦

IMPRESSUM

Herausgeber:

Ortsgemeinde Mehren

Redaktion/Arbeitskreis Dorfzeitung:

Gudrun Krenciszek

Daniel Schmidt

Gaby Schmidt

Gudrun Theis

Roland Thelen

Yvonne Weber

Kontakt:

redaktion@merrenerblaetje.de

www.merrenerblaetje.de

Grafik und Layout: Marco Zimmers

Anzeigen: anzeigen@merrenerblaetje.de

Auflage und Erscheinungsweise: Das Merrener Blättje erscheint vier mal pro Jahr mit einer Auflage von jeweils 800 Exemplaren und wird kostenlos an alle Haushalte in Mehren verteilt. Dazu kann man alle Ausgaben auch kostenfrei unter www.merrenerblaetje.de herunterladen.

Rechtliche Hinweise: Die Redaktion ist neutral und unabhängig. Das Merrener Blättje ist ausschließlich für die Ortsgemeinde Mehren gedacht. Alles, was im Merrener Blättje geschrieben steht, gilt als freie Meinungsäußerung. Jeder Einreicher eines Artikels ist persönlich dafür verantwortlich, dass sein Text und die mitgelieferten Bilder dem Copyright und dem Urheberrecht entsprechen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Texte zu korrigieren und zu kürzen. Der Nachdruck, auch auszugsweise, bedarf der schriftlichen Genehmigung der Redaktion. Ausschließlicher Gerichtsstand ist das Amtsgericht Daun.

Datenschutz: Es gelten die Bestimmungen der DSGVO.

Nächste Ausgabe: Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2024. Redaktionsschluss ist am 01.05.2024. Der Redaktionsschluss dieser Ausgabe war am 01.02.2024.

Fotos: sofern nicht anders vermerkt – AdobeStock

„TRADITION, BRAUCHTUM, HEIMAT.“

Das Leben passiert. Wir versichern es.

Für Euch im Provinzial-Team in Gerolstein tätig,
Yvonne Weber.

Geschäftsstelle **Noe u. Trenzen OHG**
Kundenberaterin · Yvonne Weber, 54552 Mehren
Telefon 0151 10759104
weber.noe.trenzen@gs.provinzial.com

Geschäftsstelle **Noe u. Trenzen OHG**
Prümer Str. 7-9 · 54568 Gerolstein
Telefon 06591 95280

Immer da. Immer nah.

PROVINZIAL 